

# Das Buch des Himmels

## Band 7



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt  
von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018  
Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

## Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

## BAND 7

J.M.J.

**30. Januar 1906**

### *Die Beständigkeit ordnet alles.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie notwendig ist die Beständigkeit der Seele im Tun des Guten, das sie begonnen hat! Denn obwohl sie einen Anfang hat, wird sie kein Ende haben. Es ist nötig, dass sie sich der Gesinnung des Ewigen Gottes angleicht. Gott ist gerecht, heilig, barmherzig. Er ist der Eine, der alles in sich schließt. Tut Er das vielleicht nur für einen Tag? Nein, immer, immer, immer. Auf dieselbe Weise muss die Seele nicht nur an einem Tag geduldig, demütig und gehorsam sein, und ungeduldig, stolz und launisch am nächsten Tag. Das sind gebrochene Tugenden, ein Vermischen von schwarz und weiß, Licht und Finsternis. Alles ist Unordnung, alles ist Verwirrung. Das sind Handlungsweisen, die ihrem Schöpfer gänzlich unähnlich sind. In dieser Seele wird ständiger Krieg herrschen, denn die Leidenschaften führen Krieg gegen sie. Denn da sie sich so oft genährt sehen, hoffen sie, dass der Sieg ihnen gehört. Die Dämonen, die Geschöpfe und sogar die Tugenden sehen sich enttäuscht und führen einen erbitterten Krieg gegen sie, und schließlich ekelt der Seele vor ihnen. Wenn solche Seelen gerettet werden, o wie viel Arbeit wird das Feuer des Reinigungsortes an ihnen leisten müssen! Für eine beständige Seele aber ist alles Friede. Die bloße Beständigkeit alleine schon bewahrt alles an seinem Platz. Die Leidenschaften fühlen bereits, dass sie sterben. Und wer ist es, der dem Tode nahe ist und daran denkt, gegen jemand Krieg zu führen? Die Beständigkeit ist das Schwert, das alles in die Flucht schlägt. Sie ist die Kette, die alle Tugenden bindet, so dass sie sich

von ihnen ständig liebkost fühlt. Und das Feuer des Reinigungsortes wird keine Arbeit zu leisten haben, denn die Beständigkeit hat alles geordnet und die Handlungsweisen ihrem Schöpfer ähnlich gemacht.“

### **9. Februar 1906**

***Die Einheit unserer Handlungen mit denen von Jesus ist die Garantie der Rettung.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich gerade nur den Schatten des gepriesenen Jesus. Er war ganz traurig und beinahe im Akt, Züchtigungen zu senden. Als ich Ihn sah, sagte ich: „Bei der Art, wie Er erschienen ist, wer wird entkommen können – nicht nur den Züchtigungen, sondern um sein Heil zu erlangen?“ Jesus veränderte sein Aussehen und sagte: „Meine Tochter, die Einheit der menschlichen Werke mit den Meinen ist die Garantie, gerettet zu werden. Denn wenn zwei Personen am selben Feld arbeiten, ist ihre Arbeit auf diesem Feld die Garantie, dass beide von ihnen ernten müssen. Auf dieselbe Weise ist es für jemand, der seine Werke mit den Meinen vereint, als ob er auf Meinem Feld arbeiten würde. Wird er daher nicht in Meinem Reich ernten? Wird er vielleicht nicht vereint mit Mir auf Meinem Feld gearbeitet haben und dann in einem Reich ernten, das Mir ganz fremd ist? Sicherlich nicht.“

### **12. Februar 1906**

***Die Tugenden lassen uns eine gewisse Höhe erreichen, doch im Göttlichen Willen gibt es keine Grenzen. Wirkungen der bloßen Worte: „Wille Gottes.“***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich wegen der Beraubung meines gepriesenen Jesus sehr bedrückt. Dann kam Er nur für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, alle

anderen Tugenden bilden im Geschöpf eine Mauer von gewisser Höhe. Doch die Mauer der Seele, die im Willen Gottes lebt, ist eine so hohe und tiefe Mauer, dass man weder ihre Tiefe noch ihre Höhe herausfinden kann. Sie ist auch aus purem und massivem Gold, keinem Unglück ausgesetzt. Denn diese Mauer ist im Göttlichen Wollen, das bedeutet: in Gott. Gott selbst bewahrt sie und es gibt keine Macht, die Gott die Stirn bieten kann. Und während die Seele in diesem Göttlichen Wollen lebt, ist sie mit einem Licht bekleidet, das dem ganz ähnlich ist, in dem sie lebt. So wird sie auch im Himmel mehr als alle anderen leuchten, auf eine Weise, dass sie ein Anlass zu noch größerer Glorie sogar für die Heiligen selbst ist. Ach, Meine Tochter, denke ein wenig darüber nach, welche Atmosphäre und welche Güter allein die Worte ‚Wille Gottes‘ enthalten! Beim bloßen Gedanken, in dieser Atmosphäre leben zu wollen, fühlt sich die Seele bereits verwandelt. Sie fühlt sich von einer göttlichen Luft erfüllt, sie fühlt ihr menschliches Wesen aufgelöst werden, sie fühlt sich vergöttlicht. Aus ungeduldig wird geduldig, aus stolz wird demütig, fügsam, liebenswert, gehorsam. Mit einem Wort: Aus einem Armen wird ein Reicher. Alle anderen Tugenden steigen auf, um diese hohe Wand, die keine Grenzen hat, wie eine Krone zu umgeben. Denn da Gott keine Grenzen hat, wird die Seele in Gott aufgelöst. Sie verliert ihre eigenen Grenzen und erwirbt die Grenzen des Willens Gottes.“

### **23. Februar 1906**

#### ***Jesus wurde im Willen des Vaters ans Kreuz genagelt.***

Diesen Morgen dachte ich an unseren Herrn, als sie Ihn ans Kreuz nagelten. Ich bemitleidete Ihn, und der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, nicht nur Meine Hände und Füße wurden ans Kreuz genagelt, sondern alle Teile Meiner Menschheit, Seele und Gottheit wurden im Willen des Vaters angenagelt. Denn die Kreuzigung war der Wille des Vaters. Deshalb wurde Ich angenagelt und vollständig

in Seinen Willen umgewandelt. Und das war notwendig, denn was ist die Sünde anderes als der Rückzug aus dem Willen Gottes, von allem, was gut ist und heilig, was Gott uns gegeben hat? Man glaubt, etwas für sich selbst zu sein, und beleidigt den Schöpfer. Und für diese Unverfrorenheit, für das Idol, zu dem sich das Geschöpf macht, wollte Ich Wiedergutmachung leisten. Ich wollte Meinen Willen vollständig auflösen und vom Willen des Vaters leben, um den Preis eines großen Opfers.“

### **28. Februar 1906**

***Die größte Ehre, die das Geschöpf Gott erweisen kann, ist es, in allem von Seinem Göttlichen Willen abhängig zu sein. Die Art, wie die Gnade sich mitteilt.***

Diesen Morgen ließ sich der gepriesene Jesus nur kurz sehen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das ist die größte Ehre, die das Geschöpf Gott erweisen kann: in allem von Seinem Göttlichen Willen abhängig zu sein. Und wenn der Schöpfer sieht, dass das Geschöpf seine Pflicht als Geschöpf dem Schöpfer gegenüber erfüllt, teilt Er ihm Seine Gnade mit.“ Und während Er sprach, kam aus dem gepriesenen Jesus ein Licht heraus, das mich verstehen ließ, wie Er die Gnade mitteilt. Ich verstand es auf diese Weise: Zum Beispiel, eine Seele fühlt in sich die Vernichtung ihres Selbst. Sie sieht ihre Nichtigkeit, ihre Armseligkeit, ihre Unfähigkeit, auch nur den Schatten von etwas Gutem zu tun. Während sie sich so fühlt, teilt Gott Seine Gnade mit und die Gnade der Wahrheit, dass die Seele die Wahrheit in allem sehen kann, ohne Täuschung, ohne Finsternis. Und hier zeigt sich, was Gott von Natur ist: ewige Wahrheit, die nicht täuschen kann noch getäuscht werden kann. Die Seele wird so durch die Gnade. Das bedeutet, die Seele fühlt Losschälung von allen Dingen der Erde. Sie sieht ihre Vergänglichkeit, ihre Instabilität, wie alles falsch ist, alles ist Moder. Das verdient eher den Abscheu als Liebe.

Während die Seele diesen Zustand fühlt, teilt Gott ihr Seine Gnade mit, die Gnade der wahren und der ewigen Liebe. Er teilt Seine Schönheit mit, auf eine Weise, dass die liebende Seele ganz verrückt davon wird. Die Seele wird mit der Liebe und der Schönheit Gottes erfüllt. Und hier siehst du, was Gott von Natur aus ist: Liebe und ewige Schönheit. Das wird die Seele durch die Gnade. Und so ist es mit allen anderen Tugenden. Wenn Ich alles sagen wollte, wäre das zu lang. Ich füge nur hinzu, dass die Gnade der Seele vorangeht. Sie regt sie an, doch nur dann, wenn die Seele diese Wahrheiten kaut und sie wie Speise in ihren Schoß hinunterschluckt. Dann teilt sich die Gnade mit und tritt ein, um die Seele in Besitz zu nehmen. Deshalb empfangen nicht alle die oben beschriebenen Wirkungen. Denn sie lassen sie wie Blitze aus ihrem Geist entschwinden und bereiten keinen Platz für sie.

#### **4. März 1906**

##### *Jesus scherzt mit Luisa.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte ich mir: „Herr, gib mir Deinen Willen kund, ob ich in diesem Zustand sein soll oder nicht. Was würdest Du verlieren? Du brauchst nur ein ‚Ja‘ oder ein ‚Nein‘ zu sagen.“ Während ich das sagte, ließ sich der gepriesene Jesus in meinem Inneren sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich sage, dass Ich dich aus diesem Zustand des Opfers herausgehen lassen will, doch wenn du es tust – wehe!“

Und ich sagte: „Wenn Du selbst mir sagst, dass Du wünschst, ich soll herausgehen, sollte ich es nicht tun?“ Er erwiderte: „Ich muss es dir sagen, dich drängen, Gewalt über dich ausüben, und du darfst es nicht tun. Denn eine Tochter, die immer mit ihrem Vater zusammen ist, muss das Temperament des Vaters kennen, die Zeit und die Sache, um die es geht. Sie muss alles gut abwägen und wenn nötig

muss sie ihren Vater überreden, ihr diesen Befehl zu geben.“ Ich entgegnete: „Ich habe es nicht getan, denn der Gehorsam will es nicht.“ Er sagte, ohne mir Zeit zu lassen: „Und wenn sie es dir erlauben, wehe dem, der es tut!“ Als ich das hörte, sagte ich: „Herr, es scheint, dass Du mich diesmal versuchen und mir viele Unannehmlichkeiten bereiten willst. Ich weiß nicht, was ich tun soll.“ Er sprach: „Ich wollte ein wenig mit dir scherzen. Machen Eheleute nicht manchmal Witze untereinander? Könnte Ich das nicht auch tun?“

### **5. März 1906**

***Jesus bittet sie, Ihm Erleichterung zu verschaffen. Sie sieht einen Mann, der Selbstmord begeht.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb von mir selbst mit dem kleinen Jesuskind, das ganz traurig war. Als ich Ihn so betrübt sah, sagte ich: „Meine lieber Kleiner, sag mir, was möchtest Du? Willst Du, dass ich leide, um Dich zu erleichtern?“ Und Er legte sich mit dem Gesicht zum Boden und betete und wollte beinahe, dass ich Seinen Willen errate, doch konnte ich nichts verstehen. Ich hob Ihn vom Boden auf, küsste Ihn mehrmals und sagte: „Mein Geliebter, ich kann nicht verstehen, was Du willst. Möchtest Du, dass ich die Kreuzigung erleide?“ Er sagte: „Nein.“ Er nahm meinen Arm mit Seiner Hand und meine Handgelenke waren durch den Ärmelbund meines Hemdes zu sehen, und als ich das sah, sagte ich: „Möchtest Du, dass ich entkleidet werde? Ich fühle großes Widerstreben, doch aus Liebe zu Dir unterwerfe ich mich.“

Inzwischen sah ich einen Mann, der Selbstmord beging, ergriffen von Verzweiflung und von Selbstschätzung, und das geschah in unserer Stadt. Das Jesuskind sagte zu mir: „Ich kann so viel Bitterkeit nicht fassen, nimm einen Teil davon.“ Und Er goss ein wenig von



Seinen Bitterkeiten in meinen Mund aus. Ich lief zu dem Mann hin, um ihm zu helfen, das Böse zu bereuen, das er getan hatte. Die Dämonen nahmen diese Seele und legten sie ins Feuer und wendeten sie herum, als ob sie sie rösten wollten. Ich befreite ihn zweimal und dann fand ich mich in mir selbst und bat den Herrn, Mitleid mit dieser unglücklichen Seele zu haben. Der gepriesene Jesus kam mit der Dornenkrone zurück, die so tief in seinen Kopf versenkt war, dass die Dornen sogar in Seinem Mund auftauchten. Er sagte zu mir: „Ach, Meine Tochter! Und doch glauben so viele nicht, dass die Dornen sogar in Meinen Mund eingedrungen sind. Die Sünde des Stolzes ist so schrecklich, dass sie das Gift der Seele ist und sie tötet. Es ist so, wie wenn jemand etwas in seinem Mund hat und dadurch keine Speise in seinen Körper eingehen kann, um ihm Leben zu geben. So verhindert der Stolz das Leben Gottes in der Seele. Deshalb wollte Ich wegen des menschlichen Stolzes so viel leiden. Und trotzdem erreichen die Geschöpfe einen solchen Stolz, dass sie ganz trunken vom Stolz die Selbstkenntnis verlieren und so weit gehen, ihren Körper und ihre Seele zu töten.“ Um zu gehorchen, sage ich, dass mir der Beichtvater versicherte, ein Mann habe Selbstmord begangen, nachdem ich ihm erzählte, was ich hier niedergeschrieben habe.

## **9. März 1906**

### ***Luisa sieht Arme Seelen, die den Völkern zu Hilfe kommen.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich den gepriesenen Jesus beinahe kaum unter vielen Armen Seelen, die Er den Völkern zu Hilfe sandte. Es schien, dass die Völker viele Schicksalsschläge durch ansteckende Krankheiten erfahren sollten, und Erdbeben an manchen Orten. Manche töteten sich selbst, andere warfen sich in die Wellen oder ins Meer, und einige töteten andere. Es scheint, dass der Mensch müde an sich selber ist, denn ohne Gott fühlt er nicht die Kraft, weiterzuleben. O Gott, wie viele Züchtigung-

gen, und wie viele tausende von Menschen werden Opfer dieser Geißeln sein!

### **13. März 1906**

*Wenn die Seele nicht ohne Jesus sein kann, ist es ein Zeichen, dass sie für Seine Liebe notwendig ist.*

Diesen Morgen kam der gepriesene Jesus nicht und ich sagte mir: „Herr, siehst Du nicht, dass ich fühle, wie mir das Leben fehlt? Ich fühle ein solches Bedürfnis nach Dir, dass ich mich vernichtet fühle, wenn Du nicht kommst. Verweigere mir nicht, was ich unbedingt brauche. Ich bitte Dich nicht um Küsse und Liebkosungen, um Gunsterweise, sondern nur um das Notwendige.“ Während ich das sagte, fand ich mich ganz in Ihm absorbiert. Mein ganzes Wesen war auf eine Weise aufgelöst, dass ich nichts tun und sehen konnte außer dem, was Er selbst tut und sieht. Ich fühlte mich ganz selig und glücklich. Alle meine Kräfte waren schläfrig wie bei jemand, der in die Tiefe des Meeres hinabgeht, wo nur Wasser ist. Wenn er schaut, dann sieht er Wasser. Wenn er spricht, verhindert das Wasser sein Reden und tritt in seine Eingeweide ein. Wenn er hört, dann ist es das Murmeln des Wassers, das in seine Ohren eintritt. Mit dem Unterschied, dass das Leben im Meer gefährdet ist und man sich weder glücklich noch selig fühlt, während man in Gott göttliches Leben gewinnt, Glück und Seligkeit. Dann sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, wenn du nicht ohne Mich sein kannst, wenn du Mich so sehr brauchst, dann ist es ein Zeichen, dass du für Meine Liebe notwendig bist. Denn der Grad, in dem jemand für einen anderen notwendig wird, ist ein Zeichen, dass der Erste den Zweiten braucht. Selbst wenn es manchmal scheint, dass Ich nicht komme und du kämpfen musst, sehe Ich doch, wie notwendig Ich für dich bin. Und wie dieses Bedürfnis in dir zunimmt, so nimmt es auch in Mir zu. Ich sage Mir dann: ‚Ich gehe, um diese Erleichterung für

Meine Liebe zu nehmen.’ Deshalb komme Ich, nachdem du dich darum abgemüht hast.“

### **17. April 1906**

#### ***Gott wird die Elemente gegen den Menschen bewaffnen.***

Diesen Morgen ging es mir schlecht. Ich war außerhalb von mir und konnte nichts anderes sehen als Feuer. Es schien, dass die Erde sich öffnete und Städte, Berge und Menschen zu verschlingen drohte. Es schien, dass der Herr die Erde zerstören wollte, aber besonders an drei verschiedenen Orten, die voneinander entfernt waren. Einige davon waren auch in Italien. Es schienen drei Münders von Vulkanen zu sein. Einige sandten Feuer aus und überfluteten die Städte, und an einigen Orten öffnete sich die Erde und es kam zu schrecklichen Erdbeben. Ich konnte nicht gut verstehen, ob diese Dinge passieren oder passieren werden. Wie viele Trümmer! Und doch ist der Grund davon nur die Sünde, und der Mensch will sich nicht ergeben. Es scheint, dass sich der Mensch gegen Gott gestellt hat, und Gott wird die Elemente gegen den Menschen bewaffnen: Wasser, Feuer, Wind und andere Dinge werden viele, sehr viele umkommen lassen. Welcher Schrecken, welch ein Entsetzen! Ich fühlte mich sterben, als ich all diese leidvollen Bilder sah. Ich hätte alles leiden wollen, um den Herrn zu besänftigen. Und der Herr ließ sich nur kurz sehen. Doch wer kann sagen, wie? Ich sagte ein paar Worte, um Ihn zu besänftigen, doch Er hörte nicht auf mich. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich kann keinen Platz mehr für Mich finden, um in Meiner Schöpfung zu ruhen. Lass Mich in dir ausruhen, und du, ruhe in Mir und sei still.“

**25. April 1906**

*Luisa leidet gemeinsam mit Jesus. Er gab ihr alle Seine Leiden und sich selbst ganz als Gabe.*

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, schien ich den gepriesenen Jesus in mir zu sehen. Er war ganz traurig im Akt des Erleidens der Kreuzigung. Es schien, dass ich ein wenig gemeinsam mit Ihm litt. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, alles gehört dir: Meine Leiden und Ich selbst ganz. Ich gebe dir alles als Geschenk.“ Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wie viel tun die Geschöpfe Mir an! Was für einen Durst haben sie nach den Sünden, was für einen Durst nach Blut! Ich würde nichts anderes tun wollen als die Eingeweide der Erde nach außen zu wenden, sie auszugießen und sie alle zu verbrennen.“ Ich sagte: „Herr, was sagst Du? Du hast mir gesagt, dass Du ganz mir gehörst, und wer sich jemandem ganz schenkt, ist nicht mehr Herr über sich selbst. Ich will nicht, dass Du das tust, und Du darfst es nicht tun. Wenn Du von mir Wiedergutmachung willst, dann lass mich leiden, was immer Du willst. Ich bin zu allem bereit.“ So fühlte ich Ihn in mir, als ob ich Ihn in mir gebunden halten würde, und oft wiederholte Er: „Lass Mich machen, denn Ich kann nicht mehr!“ Und ich wiederholte: „Ich will das nicht, Herr, ich will es nicht.“ Doch als ich das sagte, fühlte ich mein Herz vor Zärtlichkeit brechen und bewunderte Seine Güte, die einer Seele, die so sündhaft ist wie ich, so entgegenkommend war. Ich konnte viele Dinge über die Göttliche Güte verstehen, doch kann ich sie nicht gut ausdrücken.

**26. April 1906**

***Jesus will Luisa nicht die Züchtigungen sehen lassen, um sie nicht traurig zu machen.***

Weiterhin in meinem armen Zustand fühlte ich, dass Leute mein Bett umgaben. Sie wollten, dass ich die Züchtigungen sehe, die in der Welt geschehen: Erdbeben, Kriege und viele andere Dinge, die ich nicht gut verstehen konnte. Sie wollten, dass ich beim Herrn Fürsprache einlege. Mir schien, dass es Heilige waren, doch kann ich es nicht mit Sicherheit sagen. Inzwischen kam der gepriesene Jesus aus meinem Inneren heraus und sagte zu ihnen: „Belästigt sie nicht. Macht sie nicht traurig durch den Wunsch, dass sie leidvolle Szenen sehen soll. Lasst sie vielmehr in Ruhe, lasst sie allein mit Mir.“

Sie gingen fort und ich blieb besorgt. „Wer weiß, was passiert, dass Er es mich nicht einmal sehen lassen will.“ Danach fand ich mich außerhalb von mir und ich sah einen Priester, der über die Erdbeben zu sprechen begann, die sich in den letzten Tagen ereignet hatten. Er sagte: „Der Herr ist sehr ungehalten. Ich glaube, dass sie noch nicht zu Ende sind.“ Ich erwiderte: „Wer weiß, ob wir verschont werden.“ Er wurde entflammt und es schien, dass sein Herz so heftig pochte, dass ich es selber fühlen konnte. Diese Herzschläge hallten in meinem Herzen wider. Ich konnte nicht verstehen, wer er war, doch fühlte ich mir etwas mitgeteilt werden, aber ich weiß nicht, was. Er fügte hinzu: „Wie können schwere Vorfälle geschehen, mit Zerstörung und dem Tod von Menschen, wenn es da ein Herz gibt, das für alle liebt? Man kann höchstens ein paar Erschütterungen spüren, ohne beträchtlichen Schaden.“

Als ich die Worte hörte: „ein Herz, das für alle liebt“, fühlte ich mich wie berührt und kann selber nicht sagen, wie es dazu kam, dass ich sprach: „Was sagst du – ein Herz, das für alle liebt?“ Es liebt nicht nur für alle, sondern leistet Wiedergutmachung für alle, es leidet, es

dankt, es lobt, es betet an, es respektiert das heilige Gesetz für alle. Denn ich glaube nicht, dass es wahre Liebe zum Geliebten ist, wenn man ihm nicht die ganze Liebe und die Genugtuung gibt, die alle ihm schulden würden. Auf diese Weise muss jener in dieser Person alle Güter finden und das Glück, das er in allen finden sollte.“ Als er mich hörte, wurde er noch mehr entflammt und näherte sich mir in dem Akt, mich umarmen zu wollen. Ich fürchtete mich, ich fühlte mich erröten, weil ich so gesprochen hatte. Mein Herz, das von Seinen Herzschlägen erfasst war, pochte heftig. Er schien sich zu verwandeln, als ob es unser Herr wäre, doch kann ich es nicht mit Sicherheit sagen. Ohne mich Ihm widersetzen zu können, drückte Er mich an sich und sagte zu mir: „Jeden Morgen werde Ich zu dir kommen und wir werden gemeinsam frühstücken.“ In diesem Augenblick fand ich mich in mir selbst.

### **29. April 1906**

*Eine von allen Dingen entleerte Seele ist wie Wasser, das immer fließt.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus für kurze Zeit und füllte mein Inneres ganz mit sich selbst. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, eine leere Seele ist wie Wasser, das fließt und immer fließt. Und wenn es den Mittelpunkt erreicht, aus dem es gekommen ist, nur dann kommt es zum Stillstand. Und weil das Wasser keine Farbe hat, nimmt es alle Farben auf, die sich in ihm spiegeln. Auf dieselbe Weise fließt die leere Seele und fließt immer auf das göttliche Zentrum zu, aus dem sie gekommen ist. Und wenn sie ganz erfüllt ist, vollständig mit Gott erfüllt, nur dann bleibt sie stehen. Denn weil sie leer ist, entgeht ihr nichts vom Göttlichen Sein. Und weil sie keine Farbe hat, empfängt sie alle Göttlichen Farben in sich. Nur eine leere Seele versteht die Dinge der Wahrheit gemäß, weil sie leer von allem ist: Die Kostbarkeit des Leidens, das wahre

Gut der Tugend, die Notwendigkeit des Einen Ewigen allein. Denn um etwas zu lieben, ist es absolut notwendig, das zu hassen, was dem Geliebten entgegengesetzt ist. Nur eine leere Seele erreicht ein so großes Glück.“

#### **4. Mai 1906**

*Ängste und Tränen der Seele. Jesus bittet sie, beim Schreiben genauer zu sein.*

Ich war sehr traurig, weil ich meinen anbetungswürdigen Jesus nicht klar gesehen hatte, noch dazu sagte mir mein Gedanke, dass Jesus, der mein Leben ist, mich nicht mehr liebt. O Gott, welche tödlichen Leiden fühlte ich in meinem Herzen! Ich wusste nicht, wie ich mich daraus befreien sollte. Ich vergoss bittere Tränen und um mich zu befreien, sagte ich: „Er liebt mich nicht mehr? Und obwohl Er mich nicht mehr liebt, werde ich Ihn lieben, mehr als je zuvor.“ Ich schrieb das auf, um zu gehorchen. Nach vielen Bemühungen kam Er. Er trug meine Tränen auf Seinem Gesicht. Ich konnte nicht gut verstehen, doch schien es mir, dass Ihm dieser Gedanke gefiel, weil er mich angeregt und beinahe angestiftet hatte, Ihn noch mehr zu lieben, und dass Er beinahe zu mir sagte: „Was, Ich liebe dich nicht? Ich liebe dich so sehr, dass Ich sogar über deine Tränen Buch führe. Und Ich trage sie zu Meiner Freude auf Meinem Gesicht.“ Danach fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Ich will, dass du präziser bist, genauer, und alles beim Schreiben kundgibst. Denn du übergehst viele Dinge. Wenn du sie für dich behältst, ohne sie niederzuschreiben, würden doch viele Dinge anderen dienen.“ Als ich das hörte, war ich verwirrt. Denn ich tue das wirklich und mein Widerwille gegen das Schreiben ist so groß, dass nur die Wunder mich besiegen können, die der Gehorsam vollbringt. Denn aus meinem eigenen Willen wäre ich nicht einmal dazu zu gebrauchen, auch nur einen Beistrich zu

machen. Möge alles zur Ehre Gottes sein und zu meiner Verdemütigung.

## 6. Mai 1906

### *Gott ist die Speise und das Leben der Seele.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz. Er hatte einen Laib Brot in Seiner Hand, als ob Er mich stärken wollte. Denn ich fühle mich wegen Seiner ständigen Beraubungen so krank, dass es mir scheint, nur ein Faden des Lebens würde mich noch am Leben erhalten und unter diesem Faden zu Asche und verzehrt werde. Nachdem Er mich mit diesem Brot gestärkt hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das materielle Brot ist Speise und Leben für den Körper, und es gibt keinen Teil des Körpers, der nicht von diesem Brot Leben empfängt. Auf dieselbe Weise ist Gott die Speise und das Leben der Seele, und es darf keinen Teil geben, der nicht von Gott Leben und Speise gewinnt. Das bedeutet, sie belebt sich ganz in Gott und nährt ihre Wünsche in Gott und lässt die Neigungen, die Zuneigungen und die Liebe Leben und Speise in Gott finden, so dass man sich an keiner anderen Speise als an Gott allein erfreut. Doch o wie viele Seelen nähren ihre Seele mit allen Arten von Schmutz?“

Als Er das gesagt hatte, verschwand Er, und ich fand mich in einer Kirche. Es schien, dass mehrere Leute sagten: „Sei verflucht, sei verflucht...“, als ob sie den gepriesenen Herrn und auch die Geschöpfe verfluchen wollten. Ich weiß nicht, wie, doch verstand ich das ganze Gewicht dieser Flüche, als ob sie die Zerstörung Gottes und von sich selbst bedeuteten. Ich weinte wegen dieser Flüche bitterlich. Dann sah ich einen Priester am Altar zelebrieren, als ob es unser Herr wäre. Als Er sich in die Mitte derer begab, die diese Flüche ausgestoßen hatten, sagte Er mit einer feierlichen Stimme, die



voll Autorität war: „Maledicti! Maledicti!“ wenigstens zwanzigmal oder noch öfter. Während Er das sagte, schien es, dass viele tausende Menschen tot umfielen, manche durch Revolutionen, andere durch Erdbeben, einige durch das Feuer, einige im Wasser. Mir schien, dass diese Züchtigungen die Vorläufer naher Kriege waren. Ich weinte und Er näherte sich mir und sagte: „Meine Tochter, fürchte dich nicht. Denn Ich verfluche dich nicht, im Gegenteil, Ich nenne dich die Gesegnete, tausend und abertausend Mal. Weine und bete für diese Völker.“

## **7. Mai 1906**

### ***Jesus will nicht aus dem Inneren von Luisa herausgehen.***

Diesen Morgen sah ich nach dem Empfang der hl. Kommunion den gepriesenen Jesus in meinem Inneren und ich sagte zu Ihm: „Mein Geliebter, komm von innen heraus, komm heraus, damit ich Dich umarme, Dich küsse und mit Dir spreche.“ Er aber machte mit Seiner Hand ein Zeichen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will nicht herauskommen. Es geht Mir gut in dir. Denn wenn Ich aus deiner Menschheit herausgehe, eine Menschheit, die Zärtlichkeit, Mitleid, Schwäche, Furcht enthält, wäre es, als ob Ich aus Meiner lebenden Menschheit herausginge. Denn da du denselben Dienst des Opfers versiehst, sollte Ich dich die Last der Leiden anderer fühlen lassen. Deshalb verschone Ich sie. Ich will herauskommen, ja, doch nicht aus deinem Inneren. Vielmehr aus Gott, ohne eine Menschheit. Und Meine Gerechtigkeit wird ihren Lauf machen, wie es angemessen ist, um die Geschöpfe zu züchtigen.“ Und es schien, dass Er tiefer und tiefer in mein Inneres ging. Ich wiederholte Ihm: „Herr, komm heraus, verschone Deine Kinder, Deine eigenen Glieder, Deine Abbilder.“ Er machte ein Zeichen mit Seiner Hand und wiederholte: „Ich komme nicht heraus, Ich komme nicht heraus...“ Er wiederholte das einige Male und teilte mir viele Dinge darüber mit, was die Mensch-

heit enthält. Doch kann ich sie nicht sagen. Ich habe sie in meinem Geist, doch kann ich sie nicht mit Worten ausdrücken. Ich hätte das lieber nicht geschrieben, doch der Gehorsam wollte das nicht. Fiat, immer Fiat.

### **15. Mai 1906**

***Die Seele ist wie ein Schwamm: Wenn sie sich ausdrückt, wird sie mit Gott getränkt.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich eine äußerste Betrübnis wegen der Beraubung des gepriesenen Jesus. Ich war beinahe müde und meine Kräfte erschöpft. Er ließ sich nur kurz in meinem Inneren sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, was die Seele tun muss, ist ein ständiges Ausdrücken von sich selbst. Denn die Seele ist wie ein Schwamm: Wenn sie sich ausdrückt, wird sie mit Gott getränkt. Und wenn sie mit Gott getränkt wird, fühlt sie das Leben Gottes in sich und deshalb die Liebe zur Tugend zu heiligen Neigungen. Sie fühlt sich erobert und in Gott umgewandelt. Wenn sie sich aber nicht ausdrückt, fühlt sie all die Wirkungen, die eine verdorbene Natur enthält. Alle Laster schauen hervor: Stolz, Neid, Ungehorsam, Unreinheit usw.“

### **18. Mai 1906**

***Die Seele leidet, während Jesus schläft.***

Ich fühlte mich sehr leidend an Seele und Körper, bis zu dem Punkt, dass ich nicht weiß, wie ich leben soll. Als ich den gepriesenen Jesus nur ein wenig sah, ruhend und schlafend in meinem Inneren, rief ich Ihn. Ich zog Ihn, doch hörte Er nicht auf mich. Dann sagte Er nach vielen Bemühungen zu mir: „Meine Geliebte, störe nicht Meine Ruhe. Sagst du Mir nicht, dass du an Meiner Stelle leiden und in deiner Menschheit alles erdulden willst, was Ich in Meiner Menschheit lei-

den würde, wenn Ich lebendig wäre, um Meine leidenden Glieder durch deine Leiden zu erleichtern? Sagst du Mir nicht, du willst leiden, um Mich freizulassen? Während du leidest, ruhe Ich aus.“ Und während Er das sagte, fiel Er in einen noch tieferen Schlaf, und Er verschwand. Was Er mir sagte, sind meine kontinuierlichen Absichten in meinen Leiden.

### **13. Juni 1906**

*Die Seele würde sogar Unsinn tun, um die Absicht zu erreichen, vom höchsten und einzigen Gut mehr geliebt zu werden.*

Ich bin weiterhin inmitten ständiger Beraubungen. Er lässt sich höchstens im Vorbeigehen sehen oder ruhend und schlafend in meinem Inneren, ohne ein Wort zu mir zu sagen. Und wenn ich mich beklage, kommt Er entweder, um mir zu sagen: „Du hast nicht Recht, wenn du klagst. Bin Ich es, den du willst? Gut dann, du hast Mich in der Tiefe deines Inneren, was willst du mehr?“ Oder: „Wenn du Mich ganz in dir hast, warum betrübst du dich? Ist es, weil Ich nicht mit dir spreche? Allein wenn du Mich siehst, verstehen wir uns.“ Oder Er kommt mit einem Kuss, einer Umarmung, einer Zärtlichkeit. Und wenn Er sieht, dass ich mich nicht beruhige, tadelt Er mich streng und sagt: „Mir gefällt nur dein Missfallen nicht. Und wenn du dich nicht beruhigst, werde Ich dir wirklich Missfallen bereiten, indem Ich Mich ganz verberge.“ Wer kann die Bitterkeit meiner Seele ausdrücken? Ich fühle mich betäubt und bin unfähig, auszudrücken, was ich fühle. Außerdem ist es bei gewissen inneren Zuständen besser, zu schweigen und weiterzugehen.

Als ich Ihn diesen Morgen sah, fühlte ich mich aus mir herausgebracht werden. Ich kann nicht gut sagen, ob es das Paradies war. Es waren viele Heilige hier, alle entflammt von Liebe. Und das Wunder war, dass alle liebten, doch die Liebe des einen war anders als die der

anderen. Als ich bei ihnen war, versuchte ich, mich von ihnen zu unterscheiden und sie alle in der Liebe zu übertreffen. Ich wollte die erste unter allen sein, um Ihn zu lieben. Denn mein Herz, zu stolz, konnte es nicht ertragen, dass andere mir gleichen würden. Denn mir schien es, dass jemand, der mehr liebt, Jesus näher ist und von Ihm mehr geliebt wird. O die Seele würde allen Unsinn begehen, sie würde sich weder um Leben noch um den Tod kümmern, noch würde sie darüber nachdenken, ob es geziemend für sie ist oder nicht. Mit einem Wort, sie hätte sogar Unsinn getan, um diese Absicht zu erreichen: Ihm näher zu sein und ein wenig mehr von ihrem höchsten und einzigen Gut geliebt zu werden. Doch zu meinem größten Schmerz zog mich nach einer kurzen Zeit eine unwiderstehliche Kraft zurück in mich selbst.

### **15. Juni 1906**

#### ***Das ganze Göttliche Leben empfängt Leben von der Liebe.***

Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, kam der gepriesene Jesus im Vorübergehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, man kann sagen, dass das Ganze des Göttlichen Lebens von der Liebe Leben empfängt. Die Liebe lässt es zeugen, die Liebe lässt es hervorbringen, die Liebe lässt es erschaffen, die Liebe lässt es bewahren und gibt all seinem Wirken kontinuierliches Leben. Wenn es keine Liebe hätte, würde es nicht wirken oder es hätte kein Leben. Die Geschöpfe sind nichts als Funken, die aus dem großen Feuer der Liebe, aus Gott, hervortreten. Ihr Leben empfängt Leben und die Gesinnung, aus diesem Funken heraus zu wirken. So empfängt auch das menschliche Leben von der Liebe das Leben. Doch gebrauchen es nicht alle, um zu lieben und das zu tun, was schön, was gut ist – das Alles. Sie verwandeln vielmehr diesen Funken: einige machen daraus Liebe zu sich selbst, andere Liebe zu den Geschöpfen, andere Liebe zum Reichtum, und einige sogar Liebe zu den Tieren. Dies gereicht ihrem

Schöpfer zum größten Schmerz, der diese Funken aus Seinem großen Feuer hervortreten ließ und es ersehnt, sie alle in Sich selbst wieder zurückzubekommen: ausgedehnt, wie viele Bilder Seines Göttlichen Lebens. Doch wenige sind es, die der Nachahmung ihres Schöpfers entsprechen. Meine Geliebte, liebe Mich daher und lasse sogar deinen Atem einen kontinuierlichen Akt der Liebe zu Mir sein, damit aus diesem Funken ein kleines Feuer gebildet werden kann, um der Liebe deines Schöpfers ein Ventil zu geben.“

## **20. Juni 1906**

*Alles muss sich auf einen einzigen Punkt reduzieren, welcher ist: ganz Flamme zu werden.*

Ich fühlte mich sehr leidend an Seele und Leib und hatte die Nacht in einem flammenden Fieber verbracht. Ich fühlte mich brennen und verzehrt werden. Meine Kräfte waren erschöpft. Ich fühlte, dass ich sterbend war und noch dazu kam Er nicht. Ich konnte wirklich nicht mehr. Nach einer langen Zeit, fühlte ich mich aus mir herausgehen. Ich sah unseren Herrn in einem unermesslichen Licht und mich gänzlich angenagelt, sogar die kleinsten Partikelchen meiner Glieder. Es waren nicht nur meine Hände und Füße wie sonst, sondern jeder meiner Knochen hatte einen Nagel eingetrieben. O wie viele bittere Leiden fühlte ich! Bei jeder kleinsten Bewegung fühlte ich mich von diesen Nägeln zerrissen, und ich fühlte mich vergehen. Ich fühlte, dass ich am Sterben war. Doch war ich ergeben und im Göttlichen Willen versenkt, das mir wie der Schlüssel zu sein schien, der die göttlichen Schätze öffnete. Aus ihm bezog ich die Kraft, um in diesem Zustand des Leidens gestützt zu werden, bis zu dem Punkt, dass es mich zufrieden und glücklich machte. Doch ich brannte. Diese Nägel schienen Feuer hervorzubringen und ich war ganz darin versenkt. Der gepriesene Jesus schaute auf mich und es schien Ihm zu gefallen. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, alles muss auf einen

einzigem Punkt reduziert werden, das ist: Alles muss eine Flamme werden. Und aus dieser Flamme, gefiltert, gepresst, geschlagen, kommt ein überaus reines Licht heraus. Nicht wie das Licht aus Feuer, sondern der Sonne, ganz ähnlich jenem Licht, das Mich umgibt. Die Seele, die Licht geworden ist, kann nicht ferne von dem Göttlichen Licht sein. Vielmehr absorbiert Mein Licht sie in sich selbst und bringt sie in den Himmel. Deshalb Mut, das ist die vollständige Kreuzigung der Seele und des Körpers. Siehst du nicht, wie dein Licht bereits daran ist, aus der Flamme aufzusteigen, und Mein Licht es schon erwartet, um es zu absorbieren?“ Während Er dies sagte, blickte ich auf mich und ich sah eine große Flamme in mir. Eine kleine Flamme des Lichtes kam aus ihr heraus, die sich löste und den Flug nahm. Wer kann mein Glück beschreiben? Bei dem Gedanken an das Sterben, bei dem Gedanken, immer mit meinem einzigen und höchsten Gut zusammen zu sein, mit meinem Leben, mit meinem Zentrum, fühlte ich das vorweggenommene Paradies.

## **22. Juni 1906**

*Ein Gewand, das dem von Jesus ähnlich ist.*

Weiterhin in meinem stets zunehmenden Leidenszustand, kam der gepriesene Jesus kurz und zeigte mir ein Gewand, ganz schön, und ganz ohne Saum und Öffnung. Es war über meiner Person aufgehängt. Als ich das sah, sagte Er zu mir: „Meine Geliebte, dieses Gewand ist Meinem Gewand ähnlich, das Ich dir mitgeteilt habe, indem Ich mit dir die Leiden Meiner Passion teilte und dich als Opfer erwählt habe. Dieses Gewand bedeckt und beschützt die Welt, und weil es ganz ist, kann niemand seinem Schutz entgehen. Doch die Welt verdient es mit ihrem Missbrauch nicht mehr, von diesem Gewand bedeckt zu werden, sondern vielmehr, die ganze Last des Göttlichen Zorns zu fühlen. So bin Ich dabei, es in Mich zurückzuziehen, um Meiner Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, die für lange Zeit

durch dieses Gewand zurückgehalten worden war.“ In diesem Augenblick schien es, dass das Licht, das ich in den letzten Tagen gesehen hatte, in diesem Kleid war. Der Herr erwartete beide, das eine und das andere, um sie in sich zu absorbieren.

### **23. Juni 1906**

#### ***Der Gehorsam lässt sie das Leben in der Welt als Opfer fortsetzen.***

Ich fühlte mich weiterhin krank und sagte dem Beichtvater, was ich oben geschrieben habe. Ich schwieg über ein paar Dinge, die dasselbe Thema betrafen, teilweise wegen der äußersten Schwäche, die ich fühlte, als ob ich keine Kraft hätte, um zu sprechen. Teilweise war es auch aus Furcht, dass der Gehorsam mir einen Hinterhalt stellen könnte. O heiliger Gott, welche Angst! Gott allein weiß, warum ich lebe. Ich lebe, indem ich ständig sterbe, und meine einzige Erleichterung wäre es, zu sterben und mein Leben in Gott wiederzufinden. Doch der Gehorsam will wie ein grausamer Henker vorgehen und mich lieber ständig sterben lassen, als dass ich für immer in Gott lebe. O Gehorsam, wie schrecklich und stark bist du! So sagte der Beichtvater zu mir, dass er es nicht zulassen würde und dass ich dem Herrn sagen soll, dass der Gehorsam es nicht will. Was für eine bittere Pein! So fand ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand und sah unseren Herrn, und der Beichtvater sagte zu Ihm, Er möge mich nicht sterben lassen. In der Angst, dass Er auf ihn hören könnte, weinte ich, und der Herr sagte zu mir: „Tochter, sei still, betrübe Mich nicht mit deinem Weinen. Ich habe jeden Grund, dich zu holen, denn Ich will die Welt züchtigen, und aus Rücksicht auf dich und deine Leiden fühle Ich Mich wie gebunden. Der Beichtvater hat aber auch Recht, wenn er dich auf der Erde behalten will, denn arme Welt, armes Corato, in dem Zustand, in dem sie sich befinden, was würde geschehen, wenn niemand sie beschützt? Und auch für den Beichtvater selbst, denn da du hier bist, mache Ich von dir Gebrauch.

Manchmal direkt, indem Ich etwas sage, das ihn betrifft, manchmal indirekt, indem Ich ihn tadle, ihn dränge, ihn von etwas abhalte, das Mir missfallen könnte. Wenn Ich dich zu Mir rufe, werde Ich von seinen Leiden Gebrauch machen. Doch Mut. Wie die Dinge jetzt stehen, fühle Ich Mich mehr disponiert, eher dich zufriedenzustellen als den Beichtvater. Und Ich werde seinen Willen zu verändern wissen.“ Dann fand ich mich in mir selbst, ohne Ihm gesagt zu haben, dass der Gehorsam es nicht will. Es schien mir nicht nötig, es zu sagen, denn ich hatte den Beichtvater zusammen mit unserem Herrn gesehen. Es schien mir, dass Er ohnehin schon alles weiß.

## **24. Juni 1906**

### ***Luisa sehnt sich weiterhin nach dem Himmel.***

Nachdem ich dem Beichtvater sagte, was oben geschrieben steht, wurde er beunruhigt, denn er wollte unbedingt, dass ich mich dem Herrn widersetze: der Gehorsam wolle es nicht. Was mich betrifft, fühlte ich mich schlechter. Der Gedanken an die vielen Beraubungen des gepriesenen Jesus brannte mich, wieder und wieder, und veranlasste mich, den Himmel zu ersehnen. Ich fühlte lebhaft meine arme Menschheit, als ob sie gegen den Gehorsam murrte. Ich fühlte meine arme Menschheit wie unter einer Presse und konnte mich nicht besinnen. Inzwischen kam unser Herr mit einem Bogen aus Licht in Seinen Händen. Eine Sichel kam heraus, die ebenfalls aus Licht war. Sie berührte den Bogen, den der gepriesene Jesus in Seinen Händen hielt. Als der Bogen berührt wurde, blieb er ganz in Christus absorbiert, und Er verschwand, ohne mir Zeit zu geben, was der Gehorsam verlangte. Ich verstand, dass der Bogen meine Seele war und die Sichel der Tod.



## **26. Juni 1906**

### ***Luisa sieht das Jesuskind, das sie küsst und bemitleidet.***

Weiterhin geht es in demselben Zustand, und der Beichtvater gab mir denselben Gehorsam auf. Als das Jesuskind kam, sagte ich Ihm von den Bitterkeiten in Bezug auf den Gehorsam. Er liebte und bemitleidete mich und gab mir viele Küsse. Durch diese Küsse goss Er einen Lebenshauch in mich ein, und als ich mich in mir fand, fühlte ich meine Menschheit wie gestärkt. Gott allein kann diese meine Leiden verstehen, denn es sind Leiden, die ich unmöglich ausdrücken kann. Ich hoffe wenigstens, dass der Herr denen Licht geben will, die diese Arten von Gehorsam auftragen. Möge der Herr mir vergeben, die Pein lässt mich sogar Unsinn reden.

## **2. Juli 1906**

### ***Mit ihren Leiden bildet Luisa einen Ring für Jesus.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war und meine Leiden noch ein wenig zunahmen, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will dich wirklich holen, denn Ich will die Welt loswerden.“ Er schien mich versuchen zu wollen, doch sagte ich nichts über diese Seine Absicht, mich holen zu wollen. Denn der Gehorsam war dagegen, und auch deshalb, weil mir um die Welt leid war. Inzwischen zeigte Er mir Seine Hand. Er hatte einen sehr schönen Ring mit einem weißen Edelstein an Seinem Finger, und viele goldene Ringe hingen von diesem Juwel herunter. Sie waren verflochten und bildeten einen schönen Schmuck für die Hand unseres Herrn. Er kam, um ihn zu zeigen. So sehr gefiel Er ihm. Dann fügte Er hinzu: „Du hast das für Mich in diesen letzten Tagen getan, mittels deiner Leiden. Ich bereite einen noch schöneren Ring für dich.“

### 3. Juli 1906

***Der Wille Gottes ist das Paradies der Seele auf Erden. Die Seele, die den Willen Gottes tut, bildet das Paradies für Gott auf Erden.***

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, fühlte ich mich mit meinem göttlichen Jesus ganz vereint und an Ihn gedrückt. Und während Er mich umarmte, ruhte ich in Ihm und Er ruhte in mir. Dann sagte Er zu mir: „Meine Geliebte, die Seele, die in Meinem Willen lebt, ruht. Denn der Göttliche Wille tut alles für sie, und während Er für sie arbeitet, finde Ich die schönste Ruhe in ihr. So ist der Wille Gottes Ruhe für die Seele, und Ruhe für Gott in der Seele. Während die Seele in Meinem Willen ruht, bleibt sie immer an Meinen Mund gehängt und saugt göttliches Leben auf und macht ihre dauernde Speise daraus. Der Wille Gottes ist das Paradies der Seele auf Erden, und die Seele, die den Willen Gottes tut, kommt so weit, dass sie das Paradies Gottes auf Erden bildet. Der Wille Gottes ist der einzige Schlüssel, der die Schätze der Göttlichen Geheimnisse öffnet, und die Seele erwirbt solche Vertrautheit im Hause Gottes, dass sie darin herrscht, als wäre sie die Besitzerin.“

Wer kann sagen, was ich über diesen Göttlichen Willen verstand? O Wille Gottes, wie bewundernswert, liebenswert, ersehenswert, schön bist Du! Es genügt, wenn ich sage, dass ich meine ganze Armseligkeit und alle meine Übel aufgelöst fühle, wenn ich in Dir bin. Ich erwerbe ein neues Sein, mit der Fülle aller göttlichen Güter.

### 8. Juli 1906

***Die Seele fühlt sich vom Licht Jesu angezogen, doch der Gehorsam will es nicht.***

Es geht beinahe immer auf dieselbe Weise weiter. Ich fühle nur ein wenig mehr Kraft. Möge Gott immer gepriesen sein. Alles ist klein

im Angesicht Seiner Liebe, sogar Seine Beraubung, sogar das Fernsein vom Himmel, und nur um zu gehorchen. Nun will der Gehorsam, dass ich etwas über das Licht schreibe, das ich immer noch von Zeit zu Zeit sehe. Manchmal scheint es mir, unseren Herrn in mir zu sehen, dann kommt wieder ein anderes Bild aus Seiner Menschheit, das ganz aus Licht ist. Seine Menschheit entflammt mehr und mehr das Feuer und das Bild vom Licht Christi, als ob dieses Feuer durchlöchert würde. Und aus diesem durchlöcherten Feuer tritt ein Licht hervor, das ganz seinem Bild von Licht ähnlich ist. Er ist voller Wohlgefallen und erwartet es sehnsüchtig, um es mit Sich zu vereinigen. Dann verleibt sich Er neuerlich in Seiner Menschheit. Ein anderes Mal finde ich mich außerhalb von mir und sehe mich, ganz Feuer, und das Licht, das sich vom Feuer lösen möchte. Unser Herr bläst Seinen Atem in dieses Licht. Das Licht steigt auf und nimmt den Weg zum Mund Jesu Christi, und Er mit Seinem Hauch stößt es zurück und zieht es an sich, es wächst und Er macht es noch leuchtender, und das arme Licht schlägt mit den Flügeln und macht jede Anstrengung, denn es will in Seinen Mund eingehen. Mir scheint, wenn mir das gelänge, würde ich meinen letzten Atemzug tun. Doch bin ich gezwungen, in meinem Inneren zu sagen: „Der Gehorsam will es nicht.“ Trotz der Tatsache, dass es mich das Leben – Gott – kostet, wenn ich das sage. Der Herr scheint Seine Freude daran zu finden, viele Späße mit diesem Licht zu machen. Mir scheint es auch, dass der Herr kommt und alles erneuern will, das Er mir gegeben hat, ob alles ordentlich und frei von Staub ist. Dann nimmt Er meine Hand und entfernt die Ringe, die Er mir gegeben hat, als Er mich mit sich vermählt hat. Einen von ihnen fand Er intakt und die Übrigen staubte Er mit Seinem Hauch ab. Dann gab Er sie mir zurück. Dann war es, als ob Er mich ganz bekleidet hätte. Er begab sich neben mich und sagte: „Nun, ja, jetzt bist du schön. Komm zu Mir, Ich kann nicht ohne dich sein. Entweder kommst du zu Mir oder Ich zu dir, du bist Meine Geliebte, Meine Freude, Mein Glück.“

Als Er das sagte, schlug das Licht und unternahm jede Anstrengung, da es in Jesus eingehen will. Und als es seinen Flug beginnt, sehe ich den Beichtvater, wie er es mit seinen Händen in mich einschließen wollte. Und Jesus bleibt ruhig und lässt es ihn tun. O Gott, welche Pein! Jedes Mal, wenn das geschieht, scheint es mir, dass ich sterbe und den Hafen erreiche. Doch der Gehorsam lässt mich wieder auf dem Weg finden. Wenn ich alles über dieses Licht sagen wollte, würde ich nie ans Ende kommen. Doch ist es für mich so leidvoll, darüber zu schreiben, dass ich nicht fortsetzen kann. Viele Dinge kann ich auch nicht ausdrücken, deshalb schweige ich.

### **10. Juli 1906**

*Wer sich Jesus ganz hingibt, der empfängt Jesus ganz.*

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam unser Herr für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer sich Mir ganz hingibt, verdient es, dass Ich Mich ganz ihr hingeb. Hier bin Ich, Ich stehe zu deiner ganzen Verfügung. Was immer du willst – nimm es.“ Ich bat Ihn um nichts. Ich sagte nur zu Ihm: „Mein Gut, ich will nichts – ich will nur Dich, Dich allein. Du allein genügst mir in allem, denn wenn ich Dich habe, habe ich alles.“ Und Er sagte: „Bravo, du hast eine gute Bitte ausgesprochen, und während du nichts willst, hast du alles gewollt.“

### **12. Juli 1906**

*Alles, was dem Geschöpf zum Leiden dient, berührt Gott.*

Ich hatte mich im Warten auf meinen gepriesenen sehr abgemüht. Ich fühlte mich müde und erschöpft. Dann kam Er beinahe im Vorübergehen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alles, was als Leiden oder was dem Geschöpf als Stich dient, sticht einerseits das Geschöpf, auf der anderen Seite berührt es Gott. Und Gott, der sich

berührt fühlt, gibt bei jeder Berührung, die Er fühlt, dem Geschöpf etwas Göttliches.“ Und Er verschwand.

### **17. Juli 1906**

*Wer den Willen Gottes tut, dem gibt Jesus den Schlüssel zu Seinen Schätzen. Es gibt keine Gnade, die von Gott kommt und an der die Seele nicht teilnimmt.*

Diesen Morgen sah ich den gepriesenen Jesus mit einem Schlüssel in Seiner Hand. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, dieser Schlüssel ist der Schlüssel Meines Willens. Wer in Meinem Willen lebt, dem gebührt es, diesen Schlüssel zu haben, um zu öffnen und zu schließen, wie es ihm gefällt, und von Meinen Schätzen zu nehmen, was immer er will. Denn er wird durch das Leben in Meinem Willen mehr für Meine Schätze sorgen als für seine eigenen, denn alles, was Mir gehört, gehört auch ihm. Er wird sie nicht vergeuden. Vielmehr wird er den anderen geben oder wird für sich selbst nehmen, was Mir nur mehr Ehre und Herrlichkeit geben kann. Höre daher, Ich übergebe dir den Schlüssel. Sorge für Meine Schätze.“

Während Er das sagte, fühlte ich mich ganz im Göttlichen Willen versenkt, so sehr, dass ich nichts sehen konnte als Willen Gottes. Ich verbrachte den ganzen Tag in diesem Paradies Seines Willens. Welch ein Glück, was für eine Freude! Während der Nacht fand ich mich außerhalb von mir und war weiterhin in dieser Atmosphäre, und der Herr fügte hinzu: „Sieh, Meine Geliebte, für jemand, der in Meinem Willen lebt, gibt es keine Gnade, die nicht von Meinem Willen für alle Geschöpfe des Himmels und der Erde kommt, und wo er nicht als Erster daran teilnimmt. Und das ist natürlich. Denn wer im Haus eines Vaters lebt, ist der, der alles im Überfluss hat. Und wenn die anderen, die außerhalb sind, etwas bekommen, dann ist es der Überfluss von dem, der drinnen lebt.“ Doch wer kann sagen, was

ich von diesem Göttlichen Willen verstand? Das sind Dinge, die nicht ausgedrückt werden können. Möge alles zur Ehre Gottes sein.

### **21. Juli 1906**

#### ***Die aufrichtige Absicht reinigt die Handlung.***

Als Jesus für eine kurze Zeit kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, alle menschlichen Handlungen, auch die heiligen, die ohne eine besondere Absicht für Mich getan werden, kommen aus einer Seele voll Finsternis. Sie gefallen Mir aber, wenn sie mit einer aufrichtigen und besonderen Absicht getan werden, um Mir zu gefallen. Sie kommen voll Licht heraus, denn die Absicht ist die Reinigung der Handlung.“

### **27. Juli 1906**

#### ***Im Kreuz hat Jesus die Seelen ausgestattet und sie mit sich vermählt.***

Diesen Morgen, als mein anbetungswürdiger Jesus sich sehen ließ, wie Er das Kreuz umarmte, dachte ich innerlich: „Was waren Seine Gedanken, als Er das Kreuz empfing?“ Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, als Ich das Kreuz empfing, umarmte Ich es als meinen liebsten Schatz. Denn im Kreuz stattete Ich die Seelen aus und vermählte sie mit Mir. Als Ich das Kreuz anblickte – seine Länge und Breite – da freute Ich Mich, denn Ich sah in Ihm genügend Gaben für alle Meine Bräute, und keine von ihnen konnte fürchten, Mich nicht heiraten zu können. Denn Ich hatte – im Kreuz – den Preis ihrer Mitgift in Meinen eigenen Händen. Doch unter dieser einzigen Bedingung: Dass die Seele die kleinen Geschenke annimmt, die Ich ihr sende – das sind die Kreuze – und damit das Pfand akzeptiert, Mich als ihren Bräutigam anzunehmen. Damit wird die Vermählung gebildet und Ich gebe ihr die Gabe der Mitgift. Wenn sie die Gaben nicht an-

nimmt – das heißt, wenn sie nicht Meinem Willen ergeben ist – wird alles zerstört. Und selbst wenn Ich sie beschenken will, kann Ich es nicht. Denn um eine Vermählung zu bilden, bedarf es immer des Willens beider Seiten. Und da die Seele Meine Gaben nicht annimmt, bedeutet es, dass sie in die Ehe nicht einwilligen möchte.“

**28. Juli 1906**

*Die Kühnheit der Seele. Jesus verteidigt sie.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam Jesus für kurze Zeit. Sobald ich Ihn sah, nahm ich Ihn und drückte Ihn in meine Arme, doch so fest, als ob ich Ihn in mein Herz einschließen wollte. In diesem Augenblick sah ich einige Leute um mich herum, die sagten: „Wie kühn ist sie doch, sie nimmt sich zu viele Freiheiten heraus. Und wenn man sich Freiheiten herausnimmt, gibt es nicht diese Wertschätzung und den Respekt, den man haben sollte.“ Ich fühlte mich ganz rot werden, als ich das hörte, doch konnte ich nicht anders. Und der Herr sagte zu ihnen: „Man kann nur dann sagen, dass jemand einen Gegenstand liebt, schätzt und respektiert, wenn er sich diesen aneignen will. Und wenn man ihn sich nicht aneignen will, bedeutet es, dass man ihn nicht liebt. Deshalb hat er weder Wertschätzung noch Respekt für ihn. Zu Beispiel: Wenn man wissen will, ob jemand Reichtum liebt, redet er von den Reichtümern in der größten Wertschätzung. Er respektiert reiche Leute wegen nichts anderem als wegen ihres Reichtums. Und er würde sich alle Reichtümer aneignen wollen. Wenn er sie aber nicht liebt, langweilt es ihn allein wenn er nur über sie reden hört. So ist es mit allem Übrigen. So verdient er statt Beschämung Lob. Und wenn er Mich in Besitz nehmen will, bedeutet es, dass er Mich liebt, schätzt und respektiert.“

**31. Juli 1906**

*Jesus spricht über die Einfachheit.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam Jesus kurz und umarmte mich ganz. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Einfachheit ist wie die Würze für die Speisen. Für eine einfache Seele gibt es weder Schlüssel noch Türen, um in Mich einzutreten, noch gibt es diese für Mich, um in sie einzutreten. Denn sie kann von allen Seiten in Mich eintreten und Ich in sie. Mehr noch, um es besser zu sagen, findet sie sich in Mir, ohne einzutreten. Denn durch ihre Einfachheit ähnelt sie Mir, der Ich höchst einfacher Geist bin. Und nur weil Ich der Einfachste bin, bin Ich überall gegenwärtig und nichts kann Meiner Hand entfliehen. Eine einfache Seele ist das Licht der Sonne. Trotz des Nebels oder der Tatsache, dass ihre Strahlen durch jede Unreinheit gehen, bleibt sie immer Licht. Sie gibt allen Licht und ändert sich nie. So hört eine einfache Seele nie auf, Licht für sich selber zu sein und für diese, die sie abgetötet haben, ganz gleich, welche Abtötung oder welches Missfallen sie empfängt. Und wenn sie böse Dinge sieht, wird sie davon nicht befleckt, sondern bleibt immer Licht. Sie ändert sich nicht. Denn die Einfachheit ist diese Tugend, die dem Göttlichen Wesen am meisten ähnelt. Nur durch diese Tugend kann man an den anderen Göttlichen Eigenschaften teilnehmen, und nur in der Seele, die einfach ist, gibt es keine Behinderungen oder Hindernisse für die Göttliche Gnade, um einzutreten und zu wirken. Denn beide, eines wie das andere, sind Licht. Das Licht vereinigt sich leicht und verwandelt sich ins andere.“ Doch wer kann sagen, was ich über diese Einfachheit verstand? Ich fühle es wie ein Meer in meinem Geist, doch kann ich nur ein paar Tropfen von diesem Meer mitteilen, und diese untereinander nicht verbunden. Gott sei gedankt.



## **8. August 1906**

*Es ist nötig, immer zu laufen, ohne stehen zu bleiben.*

Diesen Morgen kam der gepriesene Jesus nur kurz und da ich wegen Seiner Beraubung ganz müde war, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, damit die Seele ihren zentralen Punkt erreicht, muss sie immer laufen, ohne je stehen zu bleiben. Denn im Laufen wird ihr Weg sanfter werden, und wenn sie weitergeht, wird ihr der Punkt mitgeteilt, den sie erreichen muss, um ihr Zentrum zu finden. Und während des Weges wird ihr die notwendige Gnade zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise wird sie mit Hilfe der Gnade nicht die Last ihrer Mühe fühlen, oder des Lebens. Ganz das Gegenteil ist es für den, der geht und stehen bleibt. Denn allein beim Stehenbleiben wird sie die Müdigkeit der Schritte fühlen, die sie bereits getan hat. Sie wird die Wertschätzung für die Reise verlieren. Wenn sie nicht geht, wird sie ihren Punkt nicht sehen können, der ein überaus hohes Gut ist, und wird sich nicht angezogen fühlen. Gott, der sie nicht laufen sieht, wird sich nicht vergebens ihr schenken, und ihr Leben wird unerträglich werden. Denn die Untätigkeit bringt Langeweile und Überdruß.“

## **10. August 1906**

*Eine Befriedigung weniger auf Erden ist ein Paradies mehr im Himmel.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich den gepriesenen Jesus nur kurz. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, für jedes kleinste Vergnügen, dessen sich die Seele in diesem Leben aus Mir beraubt, werde Ich ihr ein weiteres Paradies im nächsten Leben geben. So ist eine Befriedigung weniger hier unten ein Paradies mehr dort oben. Stelle dir ein wenig vor, wie viele Beraubungen du in diesen zwanzig Jahren im Bett Meinetwegen erlitten hast, und wie viele

Paradiese mehr Ich dir im Himmel geben werde.“ Als ich das hörte, sagte ich: „Mein Gut, was sagst Du? Ich fühle mich geehrt und beinahe Dir gegenüber schuldig, weil Du mir die Gelegenheit gegeben hast, aus Liebe zu Dir Deiner beraubt zu sein, und Du sagst mir, dass Du mir so viele Paradiese geben wirst?“ Und Er fügte hinzu: „Genauso ist es.“ Deo Gratias.

### **11. August 1906**

#### ***Das Kreuz ist ein Schatz.***

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus mit einem Kreuz in Seiner Hand, voll weißer Perlen. Er gab es mir als Geschenk und legte es auf meine Brust. Es sank in mein Herz hinein wie in einen Raum. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das Kreuz ist ein Schatz. Und der sicherste Ort, an dem man diesen wertvollen Schatz aufbewahren kann, ist die eigene Seele. Oder vielmehr ist es ein sicherer Ort, wenn eine Seele disponiert ist, diesen Schatz mit Geduld anzunehmen, mit Ergebung und den anderen Tugenden. Denn die Tugenden sind wie viele Schlüssel, die ihn sichern, um ihn nicht zu vergeuden oder Dieben auszusetzen. Doch wenn man nicht besonders den goldenen Schlüssel der Geduld vorfindet, wird dieser Schatz viele Diebe finden, die ihn stehlen und verschwenden.“

### **25. August 1906**

#### ***Selbstinteresse und menschliche Wissenschaften in den Priestern.***

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb von mir. Ich schien Priester und Prälaten ganz ausgerichtet auf ihre Interessen und auf menschliche Wissenschaften zu sehen, die für ihren Stand nicht nötig sind. Dabei war noch ein Geist der Rebellion gegen die Autoritäten, die ihnen übergeordnet sind. Ganz betrübt sagte unser Herr zu mir:

„Meine Tochter, das Interesse, die menschlichen Wissenschaften und alles, was nicht zu einem Priester gehört, bilden eine zweite Natur für ihn, schlammig und modrig. Und die Werke, die von ihm kommen, seien sie auch heilig, stinken derart und Ich fühle solchen Ekel, dass sie unerträglich für Mich sind. Bete und leiste für diese Beleidigungen Wiedergutmachung, denn Ich kann nicht mehr.“

## **2. September 1906**

***Luisa möchte mit Jesus abrechnen. Jesus will, dass sie keinen Gedanken an sich selbst hat.***

Diesen Morgen sollte ich die hl. Kommunion empfangen und war vorbereitet, einen Tag der Zurückgezogenheit zu halten, das bedeutet, mich auf den Tod vorzubereiten. Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, sagte ich zum gepriesenen Jesus: „Machen wir jetzt die Buchhaltung, um das nicht auf den äußersten Punkt meines Lebens aufzuschieben. Ich weiß nicht, wo ich mich befinden soll, ich denke nicht über mich selber nach. Und da ich nicht darüber nachdenke, nehme ich mich nicht wahr. Deshalb fühle ich weder Ängste noch Skrupel noch Beunruhigungen, während ich sehe und fühle, dass die anderen viel besser sind als ich. Auch das Leben der Heiligen, das ich gelesen habe, sagt, dass sie alle über sich selber nachgedacht haben: ob sie kalt sind oder warm, ob versucht oder ruhig, ob sie gut oder schlecht beichten. Und beinahe alle von ihnen sind schüchtern, beunruhigt und skrupelhaft. Meine ganze Aufmerksamkeit aber besteht darin, Dich zu wollen und Dich nicht zu beleidigen. Über das Übrige lege ich mir keine Rechenschaft ab. Es scheint, dass ich keine Zeit habe, an etwas anderes zu denken. Und wenn ich mir die Pflicht auferlege, es zu tun, dann schüttelt mich eine innere Stimme, sie tadelt mich und sagt: „Willst du Zeit verlieren? Kümmer dich darum, deine Dinge mit Gott zu tun.“ Deshalb weiß ich nicht, in welchem Zustand ich mich befinde: Ob ich kalt bin, ob trocken,

oder warm. Und wenn jemand Rechenschaft darüber haben will, wäre ich sicher nicht imstande, es zu tun. Ich denke, ich habe mich da geirrt. Machen wir deshalb jetzt die Abrechnung, damit ich das ausbessern kann.“ Und nachdem ich Ihn wieder und wieder gebeten hatte, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich habe dich immer auf Meinen Knien, und zwar so eng, dass Ich dir keine Zeit lasse, an dich selbst zu denken. Ich halte dich wie ein Vater sein kleines Kind auf seinen Knien hält. Er gibt ihm bald einen Kuss, bald eine Liebkosung. Bald füttert er es mit seinen eigenen Händen, bald macht sich der Vater es zur Aufgabe, das Kind zu reinigen, wenn das kleine Kind unvorhergesehen schmutzig wird. Wenn sich der Vater betrübt zeigt, dann tröstet ihn das Kleine und trocknet seine Tränen. Wenn er sich beunruhigt zeigt, beruhigt ihn das Kleine. Mit einem Wort, der Vater ist das Leben des Kleinen und lässt ihn nicht den geringsten Gedanken an sich selbst finden, ob es etwas essen muss, ob es schmutzig wird, ob es sich kleiden muss und nicht einmal, ob es schlafen muss. Denn er bildet mit seinen Armen eine Wiege und wiegt ihn, bis das Kleine einschläft und er lässt es auf seinem eigenen Schoß schlafen. Und das Kleine ist der ganze Trost und das Leben des Vaters, während die anderen herangewachsenen Kinder sich darum kümmern, das Haus in Ordnung zu halten, sich selber zu waschen und all die anderen Dinge zu tun. So mache Ich es mit dir: Ich halte dich auf Meinen Knien wie eine kleine Tochter, und so vertraut vereint mit Mir, dass du dich selber gar nicht fühlst. Ich denke an dich und Sorge in allem für dich. Ich reinige dich, wenn du befleckt bist, Ich nähre dich, wenn du Speise brauchst. Mit einem Wort, Ich komme dir in allem zuvor, auf eine Weise, dass du deine Bedürfnisse gar nicht wahrnimmst. Und wenn Ich dich ganz vertraut eng an Mich drücke, ist es eine Gnade, die Ich dir gebe. Denn du entgehst vielen, vielen Fehlern. Wenn du den Gedanken an dich selbst hättest, o in wie viele

Fehler würdest du fallen! Denke deshalb daran, deinen Dienst der kleinen Tochter für Mich zu versehen, und denke an nichts anderes.“

### **11. September 1906**

*Alles, was nicht zur Ehre Gottes getan wird, bleibt verdunkelt.*

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich mit dem Jesuskind in meinen Armen inmitten vieler Leute. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alle Werke, Worte und Gedanken der Geschöpfe sollten mit der Prägung besiegelt sein: ‚Gloria Dei, Gloria Dei‘. Und all das, was nicht von dieser Prägung besiegelt ist, bleibt verdunkelt und wie in Finsternis begraben, befleckt oder höchstens wie etwas, das wertlos ist. So tut das Geschöpf nichts anderes, als Finsternis und abscheuliche Dinge aus sich herauszuziehen. Denn es handelt nicht zur Ehre Gottes, und das Geschöpf läuft vor dem Zweck davon, für den es geschaffen worden ist. Es ist wie verloren für Gott und sich selbst überlassen. Gott allein ist Licht, und durch Gott ist es, dass die menschlichen Handlungen Wert gewinnen. Was Wunder also, wenn das Geschöpf in seiner eigenen Finsternis begraben bleibt, wenn es nicht zur Ehre Gottes wirkt und nichts aus seinen Mühen gewinnt? Im Gegenteil, es lädt schwere Schuld auf sich.“

Zu unserer großen Betrübnis schauten wir auf all die Leute, die wie begraben in der Finsternis sind. Um den gepriesenen Jesus von dieser Bitterkeit abzulenken, drückte ich Ihn an mich und küsste Ihn und wollte beinahe mit Ihm spielen. Ich sagte zu Ihm: „Sag mit mir: Ich gebe dem Gebet dieser Seele so viel Macht, dass ich ihr gewähre, was sie von mir erbittet.“ Doch Er hörte nicht auf mich. Ich wollte Ihn zwingen, es mit mir zu sagen und wiederholte die Küsse, die Umarmungen, und sagte wieder: „Sag es, sag diese Worte zusammen mit mir.“ Ich tat es so oft, dass Er sie zu sprechen schien, und ich

fand mich wieder in mir selbst. Ich wunderte mich über meine Kühnheit und Torheit und schämte mich über mich selbst.

## 12. September 1906

*Wo Gott nicht gegenwärtig ist, kann es weder Beständigkeit noch wahrhaft Gutes geben.*

Ich dachte über meinen Zustand nach, der ganz Friede und Liebe zu sein scheint. Nichts beunruhigt mich, alles ist gut, nichts ist Sünde. Ich sagte mir: „Was wird im Augenblick meines Todes geschehen? Das Bild wird sich verändern und ich werde das Gegenteil davon sehen: Alle Dinge werden mich beunruhigen und alles, was ich getan habe, wird nichts anderes sein als eine Kette von Übeln.“ Während ich daran dachte, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, es scheint, du willst dich gewaltsam beunruhigen und Meine beständige Ruhe in dir nehmen. Denkst du, dass deine Geduld, die Beständigkeit und der Friede deines Zustandes von dir sind, oder vielmehr die Frucht und die Gnade dessen, der in dir wohnt? Ich allein besitze diese Gaben, und aus der Beständigkeit, dem Frieden und der Geduld kannst du erkennen, wer es ist der in dir wirkt. Denn wenn es ihre Natur oder der Teufel ist, dann fühlt die Seele sich von ständigen Veränderungen beherrscht. Sie fühlt bald eine Stimmung, bald eine andere. Bald ist sie ganz geduldig, dann ganz ärgerlich. Mit einem Wort, die Arme wird umhergeworfen wie ein Schilfrohr von einem starken Wind. Ach, Meine Tochter! Wo Gott nicht ist, kann es weder Beständigkeit noch wahrhaft Gutes geben. Wolle daher Meine und deine Ruhe nicht mehr stören. Sei vielmehr dankbarer.“

## 14. September 1906

### *Jesus verteidigt die Seele, die sich ganz Ihm hingibt. Der Platz der Seelen in der Menschheit Jesu.*

Diesen Morgen war ich außerhalb von mir selbst und ich sah das Jesuskind in einem Spiegel so klar und groß, dass ich Ihn von jedem Punkt aus sehr gut sehen konnte, wo immer ich mich auch befand. Ich machte mit der Hand ein Zeichen, dass Er kommen möge und Jesus machte ein Zeichen, dass ich zu Ihm gehen sollte. Inzwischen sah ich viele fromme Leute und Priester, als ob sie sich zwischen mir und Ihm stellten, und sie sprachen über mich. Ich beachtete sie nicht, mein Ziel war mein guter Jesus. Da kam Er aus diesem Spiegel heraus, ganz in Eile, und wollte jene, die redeten, schlagen und Er sagte zu ihnen: „Niemand berühre sie Mir. Denn wenn man jemand berührt, der Mich liebt, dann fühle Ich Mich mehr beleidigt, als wenn sie Mich direkt berühren. Ich will euch zeigen, wie Ich jemand verteidige, der sich ganz Mir hingibt, und ihre Unschuld.“ Er drückte mich mit einem Arm, während Er ihnen mit dem anderen drohte. Ich kümmerte mich nicht darum, dass sie schlecht über mich sprachen. Mir war es nur leid, dass Er sie schlagen wollte, und ich sagte zu Ihm: „Mein gutes Leben, ich will nicht, dass jemand meinetwegen leidet, und daraus werde ich sehen, ob Du mich liebst: Wenn Du dich beruhigst und sie nicht schlägst. Sonst werde ich unglücklich sein.“ So schien es, dass Er sich beruhigte, und Er zog mich aus der Mitte dieser Leute weg, und brachte mich in meinen Körper. Als ich Ihn weiterhin sah, nicht mehr als Kind, sondern als Gekreuzigten, sagte ich zu Ihm: „Mein anbetungswürdiges Gut, als Du die Kreuzigung erlitten hast, hatten alle Seelen einen Platz in Deiner Menschheit. Was war mein Platz?“ Er sagte: „Meine Tochter, der Platz der liebenden Seelen war in Meinem Herzen. Was dich betrifft, hatte Ich dich nicht nur in Meinem Herzen, sondern auch noch in allen meinen

Gliedern als Hilfe und Erleichterung, da du mit deinem Zustand als Opfer in der Erlösung mitwirken solltest.“

### **16. September 1906**

***Die nackte und einfache Wahrheit ist der mächtigste Magnet, um die Herzen anzuziehen.***

Als der Beichtvater zu mir sagte, dass der Bischof keinen Besuch von Menschen bei mir wünscht, damit ich nicht abgelenkt werde, sagte ich zu ihm: „Du hast mir diesen Gehorsam mehr als einmal gegeben, doch wurde er nie ausgeführt. Es war nur für eine kurze Zeit, und dann war es wieder wie vorher. Während du mir den Gehorsam gibst, nicht mehr zu sprechen, wird mein Schweigen von allen gebrochen.“ Als ich die hl. Kommunion empfangen hatte, sagte ich zum Herrn: „Wenn es Dir gefällt, möchte ich gerne wissen, wie die Dinge in Deinen Augen sind. Du kennst den gewaltsamen Zustand, in dem ich mich befinde, wenn ich mit den Geschöpfen zusammen bin, denn mit Dir allein fühle ich mich wohl. Ich kann nicht verstehen, warum sie kommen wollen. Ich zeige mich ländlich. Ich wende kein Mittel an, um sie anzuziehen, sondern eher missfällige Manieren. Warum wollen sie kommen? Ich weiß es nicht. O möge der Himmel es gewähren und mich allein lassen!“ In diesem Augenblick sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, die nackte und einfache Wahrheit ist der mächtigste Magnet, der die Herzen anzieht und sie disponiert, jedes Opfer aus Liebe zur Wahrheit zu bringen, und aus Liebe zu den Personen, die diese Wahrheit enthüllen. Wer hat die Märtyrer disponiert, ihr Blut zu vergießen? Die Wahrheit. Wer gab vielen anderen Heiligen die Kraft, ein reines und ehrenhaftes Leben inmitten so vieler Kämpfe zu führen? Die Wahrheit, als eine nackte, einfache und interesselose Wahrheit. Deshalb wollen die Geschöpfe zu dir kommen. Ach, Mei-



ne Tochter, wie schwer ist es in diesen traurigen Zeiten, jemand zu finden, der diese Wahrheit kundtut, sogar unter den Priestern, den Gottgeweihten und den frommen Leuten! Ihr Sprechen und Handeln enthält immer etwas Menschliches, ein Interesse oder andere Dinge. Und die Wahrheit wird wie bedeckt oder verschleiert kundgetan. So wird die Person, die sie empfängt, nicht von der nackten Wahrheit berührt, sondern von dem Interesse oder der anderen menschlichen Absicht, in welche die Wahrheit gehüllt wurde, und er empfängt nicht die Gnade und den Einfluss, den die Wahrheit enthält. Deshalb werden so viele Sakramente, so viele Beichten vergeudet, profaniert und sind ohne Frucht, selbst dann, wenn Ich ihnen trotzdem Licht gebe. Doch sie hören nicht auf Mich. Denn sie denken, dass sie ihr Ansehen verlieren, wenn sie so handeln, die Sympathien. Ihre Natur würde keine Befriedigung mehr finden und sie würden gegen ihre eigenen Interessen vorgehen. Doch o wie täuschen sie sich! Denn wer alles aus Liebe zur Wahrheit verlässt, wird in allem Überfluss haben, mehr als die anderen. Vernachlässige es daher nicht, so gut du kannst, diese nackte und einfache Wahrheit mitzuteilen. Natürlich immer unter dem Gehorsam dem gegenüber, der dich führt. Doch wenn die Gelegenheit sich ergibt, dann gib die Wahrheit kund.“ All das, was die Nächstenliebe betrifft, habe ich auf verhüllte Art gesagt. Und da der Gehorsam mir gesagt hat, dass ich alles genau aufschreiben muss, hatte ich den Eindruck, dass ich nicht gehorcht hätte. Als ich unseren Herrn fragte, sagte Er mir, dass es gut war, wie es ist. Denn wer diese Fehler hat, wird verstehen.

### **18. September 1906**

***Der Friede ist Licht für die Seele, Licht für ihren Nächsten und Licht für Gott.***

Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, fühlte ich mich ganz bedrückt und beinahe ein wenig beunruhigt. Ich dachte darüber nach,

warum mein anbetungswürdiger Jesus nicht kam. Dann kam Er im Vorübergehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, der Friede ist Licht für die Seele, Licht für ihren Nächsten und Licht für Gott. Deshalb ist eine Seele, die im Frieden ist, immer Licht. Und da sie Licht ist, ist sie mit dem Ewigen Licht vereint, von dem sie stets neues Licht bezieht, um auch anderen Licht geben zu können. Wenn du daher immer neues Licht willst, dann sei im Frieden.“

### **23. September 1906**

***Das Wirken für Christus zerstört das menschliche Werk. Jesus lässt es wieder erstehen, in einem göttlichen Werk.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur ein wenig. Er umarmte mich ganz und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, das Wirken für Christus und in Christus lässt das menschliche Werk ganz verschwinden. Denn Christus ist Feuer, und so verzehrt Er im Wirken in Christus das menschliche Werk. Und nachdem Er das menschliche Werk verzehrt hat, lässt Sein Feuer es wieder in einem göttlichen Werk erstehen. Wirke daher immer zusammen mit Mir, als ob wir beide dasselbe tun würden. Wenn du leidest, dann leide, als ob du mit Mir zusammen leiden würdest. Wenn du betest, wenn du arbeitest, tue alles in Mir und mit Mir. Auf diese Weise wirst du die menschlichen Werke ganz verlieren und sie als göttliche wiederfinden. O wie viele unermessliche Reichtümer würde das Geschöpf erwerben! Doch sie hüllen sich nicht darin ein.

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er, und ich blieb mit einem großen Wunsch zurück, Ihn wieder zu sehen. Als ich dann außerhalb von mir war, suchte ich Ihn überall. Und da ich Ihn nicht fand, sagte ich: „Ach Herr, wie grausam bist Du mit einer Seele, die ganz für Dich lebt und nichts anderes tut, als ständige Tode aus Liebe zu Dir zu erleiden! Schau, mein Wille sucht Dich, und da er Dich nicht fin-

det, stirbt er ständig. Denn er findet Dich nicht, der Du das Leben meines Willens bist. Meine Wünsche sterben ständig, denn da sie Dich ersehnen und Dich nicht finden, finden sie ihr Leben nicht. So erfährt mein Atem, die Herzschläge meines Herzens, mein Gedächtnis, mein Intellekt – alles, alles erfährt grausame Tode. Und Du hast kein Mitleid mit mir.“ In diesem Augenblick kam ich in mich zurück und fand Ihn in mir. Und als ob Er sich revanchieren wollte, sagte Er: „Schau, Ich bin ganz in dir und ganz für dich da.“ Er schien die Dornenkrone zu tragen. Er drückte sie auf Seinen Kopf und Blut kam heraus, und Er wiederholte: „Dieses Blut vergieße Ich aus Liebe zu dir.“ Er zeigte mir Seine Wunden und fügte hinzu: „Diese sind ganz für dich.“ O wie beschämt fühlte ich mich, da ich sah, dass meine Liebe im Vergleich zu der Seinen nichts als ein Schatten war.

## **2. Oktober 1906**

### ***Wie unsere Leiden Jesus Erleichterung verschaffen können.***

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, fühlte ich, dass ich außerhalb meines Körpers war. Ich sah eine Person, die wegen verschiedener Kreuze sehr bedrückt war, und der gepriesene Jesus sagte: „Sag ihr, dass sie in dem Akt, wenn sie sich wie eine Zielscheibe von Verfolgungen, Stichen, Leiden fühlt, daran denken sollte: Ich bin in ihr gegenwärtig. Was immer sie leidet, kann sie verwenden, um Meine Wunden zu heilen und zu behandeln. So werden ihre Leiden dazu dienen, bald Meine Seite zu behandeln, bald Meinen Kopf, bald Meine Hände und Füße, die zu sehr leiden und in Bitterkeit sind wegen der schweren Beleidigungen, welche die Geschöpfe Mir zufügen. Das ist eine große Ehre, die Ich ihr gebe, indem Ich selbst ihr die Medizin gebe, um Meine Wunden zu behandeln. Ich gebe ihr auch den Verdienst der Nächstenliebe, da sie Mich behandelt hat.“

Während Er dies sagte, sah ich viele Seelen im Reinigungsort, die ganz überrascht darüber waren und sprachen: „Glücklich seid ihr, die ihr so viele erhabene Lehren bekommt, dass ihr das Verdienst erwerben könnt, einen Gott zu behandeln. Das übertrifft im Verdienst alle anderen Verdienste, und eure Herrlichkeit wird sich von den anderen unterscheiden, wie der Himmel von der Erde. O wenn wir nur diese Lehren empfangen hätten, dass unsere Leiden dazu dienen können, einen Gott zu behandeln! Wie viele Reichtümer hätten wir erworben, die wir nun nicht haben!“

### **3. Oktober 1906**

#### ***Jesus spricht über die Einfachheit.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Einfachheit füllt die Seele mit Gnade bis zu dem Punkt, dass sie nach außen abgibt. Wenn also jemand die Gnade in sich einschränken wollte, könnte er das nicht tun. Der Geist Gottes breitet sich überall ohne Anstrengung oder Ermüdung aus, weil er höchst einfach ist, und das ist wie natürlich. So breitet auch die Seele, welche die Tugend der Einfachheit besitzt, die Gnade in andere aus, ohne es zu bemerken.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

### **4. Oktober 1906**

#### ***Das aufrichtige Wirken ist der Hauch, der das Feuer der Liebe entzündet.***

Ich hatte den Gehorsam erhalten, nur ein paar Worte zu sprechen, wenn jemand kam. Ich war besorgt, dass ich gegen den Gehorsam verfehlt hatte und noch dazu kam der gepriesene Jesus nicht. Wer kann sagen, welche Qual meine Seele litt, da ich dachte, dass Er nicht kam, weil ich eine Sünde begangen hatte! Seine Beraubung ist

immer eine grausame Marter, doch der Gedanke, wegen eines Fehlers selbst die Ursache dafür gewesen zu sein, ist eine Qual, die einen verrückt macht und mit einem Schlag tötet. Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, kam Er dann doch und berührte mich dreimal. Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich erneuere in dir die Macht des Vaters in Meiner Weisheit und in der Liebe des Heiligen Geistes.“ Was ich dabei fühlte, kann ich unmöglich ausdrücken. Dann schien Er sich in meinem Inneren niederzulegen und legte Seinen Kopf, der mit Dornen gekrönt war, auf mein Herz. Und Er fügte hinzu: „Das aufrichtige Wirken bewahrt die Göttliche Liebe immer angezündet in der Seele, während das Wirken, das nicht aufrichtig ist, dieses Licht auslöscht. Und wenn es anzünden will, kommt der Hauch der Liebe zu sich selbst und löscht es aus. Bald kommt die menschliche Rücksicht, bald Selbstschätzung, bald der Hauch vom Wunsch, anderen zu gefallen... Mit einem Wort, viele Hauche machen es immer aus. Im aufrichtigen Wirken dagegen sind es nicht viele Hauche, die dieses göttliche Feuer in der Seele entzünden, sondern es ist ein kontinuierlicher Hauch, der es immer angezündet lässt. Und das ist nur der allmächtige Hauch eines Gottes.“

## **5. Oktober 1906**

### ***Jesus ist der Herr der Seele.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb meines Körpers mit dem Jesuskind. Diesmal schien Ihm nach Spielen zumute zu sein. Er drückte sich an meine Brust und in meine Arme und während Er mich mit großer Liebe anblickte, drückte Er mich, bald stieß Er mich und schlug beinahe mit Seinem kleinen Kopf gegen mich. Bald küsste Er mich so fest, dass es schien, als wollte Er mich einschließen und in Sich versenken. Während Er dies

tat, fühlte ich großen Schmerz, so dass ich mich erliegen fühlte. Doch obwohl Er mich so leiden sah, schenkte Er mir keine Aufmerksamkeit. Im Gegenteil, wenn Er an meinem Gesicht sah, dass ich litt, tat Er es noch mehr, da ich Ihm nichts zu sagen wagte, und bereitete mir noch mehr Leiden. Nachdem Er sich ergossen hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich bin dein Herr und kann mit dir tun, was Ich will. Wisse, dass du nicht mehr Herrin über dich selber bist, da du Mir gehörst. Und wenn du etwas beurteilen willst, sei es auch nur ein Gedanke, ein Wunsch, ein Herzschlag, wisse, dass du dann Diebstahl an Mir begehst.“

In diesem Augenblick sah ich den Beichtvater, der sich nicht sehr gut fühlte, als ob er seine Leiden mir aufladen wollte. Ganz eilig stieß Er ihn mit Seiner Hand weg und sagte: „Ich muss zuerst Meine Leiden abladen, die viele sind, dann kannst du es tun.“ Während Er das sagte, näherte Er sich meinem Mund und goss eine sehr bittere Flüssigkeit aus. Dann empfahl ich Ihm den Beichtvater und bat Ihn, Ihn mit Seiner kleinen Hand zu berühren, damit es ihm gut gehe. Er berührte ihn und sagte: „Ja, ja.“ Und Er verschwand.

## **8. Oktober 1906**

### ***Das Kreuz dient dem Menschen wie die Zügel für das Pferd.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Kreuz ist für das Geschöpf wie die Zügel für das Pferd. Was würde mit dem Pferd geschehen, wenn der Mensch nicht von den Zügeln Gebrauch machte? Es wäre ungezähmt, uneingeschränkt und würde nur von Abgrund zu Abgrund gehen, bis es wütend und für den Menschen und für sich selbst schädlich würde. Wenn es aber mit den Zügeln geführt werden kann, wird es zahm. Es geht gerade und dient den Bedürfnissen des Menschen als treuer Freund. Es bleibt vor jedem Abgrund

sicher, denn der Mensch bewahrt und beschützt es. So ist das Kreuz für den Menschen. Das Kreuz zähmt ihn, weist ihn in die Schranken, hält den Lauf an, der ihn auf den Wegen der Leidenschaften stürzt, die er in sich fühlt und die ihn wie Feuer verschlingen. Anstatt wütend gegen Gott zu werden und sich selbst zu verletzen, dämpft das Kreuz seine Leidenschaften. Es macht ihn sanft, es führt ihn und dient der Herrlichkeit Gottes und seiner eigenen Rettung. O wenn nicht das Kreuz wäre und die Göttliche Vorsehung mit Ihrer Barmherzigkeit einen Zügel in der Hand hält, um den Menschen in die Schranken zu weisen, o in wie vielen weiteren Übeln würde man die arme Menschheit liegen sehen!“

## **10. Oktober 1906**

### ***Jesus wirkt in allen menschlichen Handlungen mit.***

Diesen Morgen ließ sich der gepriesene Jesus in einem Strom von Licht sehen, und die Geschöpfe waren in dieses Licht getaucht. Auf diese Weise empfingen alle menschlichen Handlungen die Gesinnung in ihrem Handeln aus diesem Licht. Als ich das sah, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, Ich wirke in jeder kleinsten menschlichen Handlung mit, sei es auch nur ein Gedanke, ein Atemzug, eine Bewegung. Doch die Geschöpfe denken nicht an Meine Gesinnung ihnen gegenüber. Sie tun nicht nur alle ihre Werke nicht für Mich, von dem sie das Leben ihres eigenen Wirkens empfangen, sondern sie schreiben sich selber zu, was sie tun. O wenn sie nur an diese Meine kontinuierliche Gesinnung denken würden, die Ich ihnen gegenüber habe! Sie würden nicht missbrauchen, was Mir gehört, zum Schaden Meiner Verherrlichung und ihres eigenen Wohls. Denn sie sollten alles für Mich tun und es Mir geben. Alles, was für Mich getan wird, kann in Mich eintreten, und Ich verwahre es in Mir, um ihnen alles im nächsten Leben zu geben. Doch alles, was nicht für Mich getan wird, kann nicht in Mich eintreten, denn es

sind keine Werke, die Meiner würdig sind, im Gegenteil. Ich fühle Ekel vor ihnen und weise sie zurück, selbst wenn Meine Gesinnung darin war.“

### 13. Oktober 1906

***Losschälung. Notwendigkeit dieser Schriften, die ein göttlicher Spiegel sind.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich mein guter Jesus nur kurze Zeit sehen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, um zu erkennen, ob eine Seele von allem losgeschält ist, genügt es, dies zu sehen: Wenn heilige oder sogar unbedeutende Wünsche in ihr aufsteigen und sie bereit ist, diese mit heiligem Frieden dem Göttlichen Willen zu opfern, bedeutet dies, dass sie losgeschält ist. Doch wenn sie beunruhigt und aufgereggt wird, bedeutet es, dass sie etwas für sich selbst behält.“

Als ich das Wort „Wunsch“ hörte, sagte ich: „Mein höchstes Gut, mein Wunsch ist es, dass ich nicht mehr schreiben möchte. Wie lastet das auf mir! Ich würde es nicht tun, wenn ich nicht die Angst hätte, aus deinem Willen herauszugehen und Dir zu missfallen.“ Er unterbrach meine Worte und fügte hinzu:

„Du willst es nicht, und Ich will es. Was Ich zu dir sage und was du aus Gehorsam niederschreibst, dient jetzt als Spiegel für dich und für jene, die an deiner Führung teilnehmen. Doch die Zeit wird kommen, wenn es anderen als Spiegel dienen wird. So kann Mein Wort, das du schreibst, „Göttlicher Spiegel“ genannt werden. Und du möchtest diesen Göttlichen Spiegel von Meinen Geschöpfen nehmen? Hüte dich ernsthaft davor, Meine Tochter, und wolle nicht diesen Spiegel der Gnade einschränken, indem du nicht alles aufschreibst.“ Als ich das hörte, war ich verwirrt und gedemütigt und hatte großes Widerstreben, diese Seine letzten Worte zu schreiben, doch der Gehorsam



legte mir das unbedingt auf und ich schrieb nur, um zu gehorchen. Deo Gratias.

#### **14. Oktober 1906**

***Die Selbstschätzung vergiftet die Gnade. Das Fegefeuer einer Seele, wenn sie die hl. Kommunion unterlassen hat.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir mit dem Jesuskind. Er schien zu einem Priester zu sagen: „Die Selbstschätzung vergiftet die Gnade in dir und in anderen. Denn in deinem Dienst musst du die Gnade weitergeben. Wenn die Seelen entdecken, dass du sprichst und handelst, um geschätzt zu werden, und das kann man leicht feststellen, dann tritt nicht nur die Gnade ein, sondern sie kommt zusammen mit dem Gift, das du hast. So finden sie den Tod, anstatt wieder zum Leben aufzuerstehen.“ Dann fügte Er hinzu: „Es ist notwendig, dass du dich von allem losschälst, um mit dem Alles erfüllt zu werden, mit Gott. Und wenn du das Alles in dir hast, wirst du das Alles jenen geben, die zu dir kommen werden. Und wenn du das Alles den anderen geben wirst, wirst du alles zu deiner Verfügung finden, auf eine Weise, dass niemand dir etwas verweigern kann, nicht einmal die Wertschätzung. Mehr noch, aus einer menschlichen Wertschätzung wird eine göttliche, die dem Alles angemessen ist, das in dir wohnt.“

Danach sah ich eine Seele aus dem Fegefeuer, die sich verbarg und floh, als sie uns sah. Die Beschämung, die sie fühlte, war so groß, dass sie wie zermalmt war. Ich war überrascht, dass sie davonlief, anstatt zu dem kleinen Kind hinzulaufen. Jesus verschwand und ich näherte mich ihr, um sie nach dem Grund dafür zu fragen. Sie schämte sich so sehr, dass sie kein Wort herausbrachte, doch als ich sie zwang, sagte sie zu mir: „Es ist die gerechte Gerechtigkeit Gottes, dass sie meine Stirn mit Verwirrung und solcher Furcht vor Seiner

Gegenwart besiegelt hat. Ich bin gezwungen, vor Ihm zu fliehen. Ich handle gegen meinen eigenen Willen, denn während ich vom Verlangen nach Ihm verzehrt werde, überflutet mich ein anderer Schmerz, und ich fliehe vor Ihm. O Gott, Ihn zu sehen und vor Ihm zu fliehen, das sind tödliche und unaussprechliche Leiden! Doch habe ich diese Leiden verdient, die sich von anderen Seelen unterscheiden. Denn ich habe ein frommes Leben geführt und oft Missbrauch verübt, indem ich die hl. Kommunion nicht empfangen habe. Dies geschah wegen Nichtigkeiten, Versuchungen, Kälte, wegen Ängsten. Und manchmal sogar deshalb, um meinem Beichtvater Gründe vorbringen zu können und ihn hören zu lassen, dass ich die hl. Kommunion nicht empfangen hatte. Die Seelen sehen das für eine Nichtigkeit an, doch Gott richtet es sehr streng und gibt Leiden, welche die anderen Leiden übertreffen, denn das sind Fehler, die sich direkt gegen die Liebe richten. Noch dazu brennt Jesus Christus im Heiligsten Sakrament von Liebe und mit dem Wunsch, sich den Seelen zu schenken. Er fühlt sich ständig vor Liebe sterben und wenn die Seele sich Ihm nähern kann, um Ihn zu empfangen, doch es nicht tut, oder noch mehr, wenn sie wegen vieler nutzloser Vorwände gleichgültig bleibt, dann sind die Beleidigung und das Missfallen für Ihn so groß, dass Er sich ruhelos fühlt, da Er brennt und Seinen Flammen keinen Erguss geben kann. Er fühlt sich von Seiner eigenen Liebe wie erstickt und findet niemand, um sie mitzuteilen und wird beinahe verrückt davon. Er wiederholt:

„Die Übermaße Meiner Liebe werden nicht beachtet, mehr noch, sie werden vergessen. Selbst jene, die sich Meine Bräute nennen, haben keine Sehnsucht, Mich zu empfangen und Mich wenigstens in sie zu ergießen. Ach, nirgendwo finde Ich den Austausch! O, o, o, Ich werde nicht geliebt! Ich werde nicht geliebt!“ Und so ließ Mich der Herr an der Pein teilnehmen, die Er erleidet, wenn die Seelen Ihn nicht empfangen, um mich von diesem Fehler zu reinigen. Es ist eine Pein,

es ist ein Schmerz, es ist ein Feuer, so dass man sagen kann, dass das Feuer des Fegefeuers selbst nichts im Vergleich dazu ist.“ Danach fand ich mich in mir selbst, ganz verblüfft. Ich dachte über die Pein dieser Seele nach, während hier bei uns das Unterlassen der hl. Kommunion wirklich wie ein Nichts angesehen wird.

## **16. Oktober 1906**

### *Jedes Gut ist eine bestimmte Melodie im Himmel.*

Ich hatte das Folgende zu schreiben unterlassen, doch der Gehorsam befahl mir, es zu tun. Ich schien außerhalb von mir zu sein und hatte den Eindruck, dass es ein besonderes Fest im Himmel gab, und ich war zu dem Fest eingeladen. Mir schien, dass ich gemeinsam mit den Seligen sang, denn dort oben gibt es keine Notwendigkeit des Lernens, sondern man fühlt es wie ein Eingegossenwerden in seinem Inneren, und was immer die anderen singen oder tun, das kann man genauso tun. Nun schien es mir, dass jeder Selige ein Schlüssel ist, eine Melodie für sich selbst, doch alle sind in Harmonie untereinander, und doch unterscheidet sich jeder von den anderen. Einer singt die Noten des Lobpreises, ein anderer die Noten der Verherrlichung, einer der Danksagung, anderer singt von Segen, doch all diese Noten vereinigen sich zu einer einzigen Note, und diese Note ist die Liebe. Es scheint, dass eine einzige Stimme all diese Stimmen vereint und mit dem Wort „Liebe“ endet. Dieser Ruf „Liebe“ hallt so lieblich und stark wieder, dass alle anderen Stimmen von diesem Gesang „Liebe“ wie ausgelöscht werden. Mir schien, dass alle Seligen ekstatisch, schläfrig, wach, versenkt waren, dass sie teilnahmen an diesem Ruf oder Lied „Liebe“. Er war hoch, harmonisch, schön und betäubte den ganzen Himmel. Sie nahmen an einem weiteren Paradies teil, so könnte man sagen. Doch wer waren die Glücklichen, die es lauter ausriefen, die diese Note „Liebe“ in allem widerhallen ließen und in den Himmel selbst großes Glück brachten? Es waren jene, die den

Herrn mehr geliebt hatten, als sie auf Erden waren. Ach, es waren nicht jene, die große Dinge getan hatten, Buße, Wunder... Ach nein, niemals! Die Liebe allein übertrifft alles und lässt alles hinter sich. So gefällt einer, der viel liebt, dem Herrn mehr als einer, der viel tut. Mir scheint, dass ich Unsinn rede, doch was kann ich tun? Der Gehorsam ist schuld. Wer die Dinge hier oben nicht kennt, der kann hier unten davon nicht reden. Deshalb mache ich hier Schluss, um nicht noch mehr Unsinn zu reden.

### **18. Oktober 1906**

***Die Werke, die Jesus am meisten gefallen, sind die verborgenen Werke.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus kaum. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Werke, die Mir am meisten gefallen, sind die verborgenen Werke, denn sie sind frei von jedem menschlichen Geist. Sie enthalten solche Kostbarkeit, dass Ich sie als jene in Meinem Herzen bewahre, die Ich am meisten bevorzuge. Im Vergleich dazu sind tausend äußere und öffentliche Werke mit einem inneren und verborgenen Werk so, dass tausend äußerliche Werke hinter einem einzigen inneren Werk verborgen bleiben, denn in den äußeren Werken hat der menschliche Geist immer seinen Anteil.“

### **20. Oktober 1906**

***Jesus klagt über den Zustand Seiner Diener.***

Ich fand mich außerhalb von mir in einer Kirche, wo viele Leute auf die heiligen Dienste warteten. Inzwischen schien es, dass andere Leute mit der Autorisierung durch die Regierung eintraten, um diesen heiligen Ort zu profanieren. Einige hüpfen, andere wendeten Gewalt an, und andere legten sakrilegisch Hand an das Heiligste

Sakrament und an die Priester. Als ich das sah, weinte ich und betete und sagte zum Herrn: „Lasse nicht zu, dass sie so weit gehen und Deine heiligen Tempel profanieren, denn wer weiß, wie viele schreckliche Züchtigungen Du wegen dieser schrecklichen Sünden über Deine Geschöpfe entladen wirst.“ Während ich das sagte, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, der Grund für diese riesigen Verbrechen waren die Sünden der Priester. Denn eine Sünde ist der Grund und die Züchtigung, dass andere in mehr Sünden fallen. Sie waren die ersten gewesen, die Meinen heiligen Tempel mit sakrilegischen Messen heimlich profaniert und unreine Akte in die Spendung der Sakramente gemischt haben. Und unter dem Anschein heiliger Dinge haben sie den Punkt erreicht, dass sie nicht nur Meine Tempel aus Stein profaniert haben, sondern Meine lebendigen Tempel profaniert und ihnen Gewalt angetan haben: Das sind die Seelen. Sie haben Meinen eigenen Leib profaniert. Die Weltleute haben all das irgendwie wahrgenommen und sehen in ihnen nicht das nötige Licht für ihre Pilgerfahrt, oder vielmehr, sie haben nichts als Finsternis gefunden. Sie sind so verdunkelt worden, dass sie das schöne Licht des Glaubens verloren haben. Und ohne Licht ist es kein Wunder, dass sie bei so schweren Ausschreitungen enden.

Bete deshalb für die Priester, damit sie Licht für die Menschen sind, damit die Weltleute wieder Leben empfangen, wenn das Licht wieder aufsteigt, und die Fehler sehen, die sie begehen. Und wenn sie ihre Fehler einsehen, werden sie Abscheu empfinden, diese schweren Ausschreitungen zu verüben, die wiederum der Grund schwerer Züchtigungen sein werden.“

### **23. Oktober 1906**

***In diesen Zeiten ist alles verweiblicht.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand kam mein anbetungswürdiger Jesus kurz, und ganz betrübt und traurig wollte Er Seine Bitterkeit in mich ausgießen. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die Bitterkeiten, welche die Geschöpfe Mir zufügen, kann Ich nicht mehr fassen. Deshalb will Ich sie mit dir teilen. In diesen Zeiten ist alles weiblich. Die Priester selbst scheinen die männlichen Merkmale verloren zu haben und die weiblichen Charakteristika angenommen zu haben. So kann selten ein männlicher Priester gefunden werden, das Übrige ist alles weiblich. Ach, in welchem beklagenswerten Zustand befindet sich die Menschheit!“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Ich verstehe die Bedeutung davon nicht, doch der Gehorsam wollte, dass ich es aufschreibe.

### **25. Oktober 1906**

***Für den, der die Gnade empfängt, ist sie Licht. Für jemand, der sie nicht aufnimmt, ist sie Feuer.***

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand. Ich fand mich außerhalb meines Körpers und es schienen Leute da zu sein, die mich kreuzigen wollten. Während sie mich auf das Kreuz legten, sah ich unseren Herrn in mir. Und als ich mich hinlegte, legte Er sich auch hin. So waren Seine Hände in meinen Händen, und der Nagel durchbohrte meine Hände und Seine. Was immer ich litt, das litt auch Er. Die Pein, die diese stumpfen Nägel uns zufügten, war derart, dass ich mich sterben fühlte, doch wie lieblich war es, zusammen mit Jesus zu sterben! Ich fürchtete nur, dass ich nicht sterben würde. Als sie dabei waren, meine Füße zu kreuzigen, entfloh Jesus aus meinem Inneren und war nun vor mir. Meine Leiden nahmen etwas wie die

Gestalt des Lichtes an und stellten sich vor dem Herrn wie in einem Akt der Anbetung auf. Danach sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, für jemand, der die Gnade empfängt, ist sie Licht. Auf diese Weise ist sie Nahrung, Kraft, Erleichterung. Doch für jemand, der sie nicht aufnimmt, verwandelt sich die Gnade in Feuer und Züchtigung, zusätzlich zu der Tatsache, dass er kein Licht findet und ihm der Boden unter den Füßen fehlt. Er bleibt hungrig und ohne Kraft.“ Während Er dies sagte, kam ein Strom von Licht aus Seiner Hand, der auf die Geschöpfe herabstieg. Dieses Licht blieb für einige Licht, für andere verwandelte es sich in Feuer.

### **28. Oktober 1906**

*Alles, was Licht ist, kommt von Gott.*

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, fand ich mich in einem großen Licht. Es war Jesus selbst und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alles, was Licht ist, gehört ganz Mir, nicht dem Geschöpf. Es ist wie mit einer Person, die von den Sonnenstrahlen erfüllt wird. Wenn er das Licht, dessen er sich erfreut, sich selber zuschreiben wollte, wäre das Torheit und ohne Hirn. Doch kann es sein, dass diese Person, anstatt sich am Sonnenlicht zu freuen, sagen könnte: ‚Ich will im Schatten gehen‘, und sich aus dem Licht zurückzieht. Die Seele, die sich aus Meinem Licht zurückzieht, bleibt Finsternis, und die Finsternis kann nichts anderes als das Böse hervorbringen.“

### **31. Oktober 1906**

*Die Seele erwirbt für jedes Leiden ein weiteres Reich in ihrem Inneren.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus im Vorbeigehen und sagte mir nur das: „Meine Tochter, jedes

Leiden, das die Seele erduldet, ist eine weitere Herrschaft, die sie über sich selbst erwirbt. Denn die Geduld im Leiden ist Herrschaft. Und indem sie sich selbst beherrscht, erwirbt sie umso mehr Herrschaft, je mehr sie leidet. Sie tut nichts anderes, als ihr Reich des Himmels auszudehnen und zu vergrößern und unermessliche Reichtümer für das ewige Leben zu erwerben. Bedenke daher, dass du ein weiteres Reich in deiner Seele erwirbst für jedes weitere Leid, das du erduldest: ein Reich der Gnade, das einem Reich der Tugend und der Herrlichkeit entspricht.“

### **6. November 1906**

#### ***Der Glaube und die Hoffnung einer Seele, die im Göttlichen Willen lebt.***

Ich betete meiner Gewohnheit entsprechend, dass ich, was immer ich auch tue, so mache, als ob ich es gemeinsam mit unserem Herrn tun würde und mit seinen eigenen Intentionen. So betete ich das Glaubensbekenntnis und machte die Meinung, den Glauben Jesu Christi haben zu wollen, um für so viel Unglauben Wiedergutmachung zu leisten und die Gabe des Glaubens für alle zu erlehen. In diesem Augenblick bewegte Er sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Du irrst dich. Ich hatte weder Glaube noch Hoffnung, noch konnte Ich sie haben, denn Ich war Gott selbst. Ich war nur Liebe.“ Als ich ‚Liebe‘ hörte, wollte ich so gerne nur Liebe sein können, dass ich weiteren Unsinn sprach, weil ich unaufmerksam war. Ich sagte: „Mein Herr, ich möchte auch so sein wie Du: ganz Liebe, und sonst nichts.“ Und Er fügte hinzu:

„Das ist Meine Absicht. Und deshalb spreche Ich so oft zu dir über die vollkommene Ergebung. Denn die Seele erwirbt durch das Leben in Meinem Willen die heldenhafteste Liebe und erreicht den Punkt, Mich mit Meiner eigenen Liebe zu lieben. Sie wird ganz Liebe, und



da sie ganz Liebe wird, ist sie in ständigem Kontakt mit Mir. So ist sie mit Mir, in Mir, und für Mich tut sie alles, was Ich will, noch bewegt sie etwas anderes oder ersehnt sie etwas anderes als Meinen Willen. In Ihn ist die ganze Liebe des Ewigen eingeschlossen, und in Ihn bleibt auch sie eingeschlossen. Wenn die Seele auf diese Weise lebt, kommt sie beinahe an den Punkt, dass sie den Glauben und die Hoffnung auflöst. Denn wenn sie vom Göttlichen Willen lebt, fühlt sich die Seele nicht mehr in Kontakt mit Glauben und Hoffnung. Da sie vom Willen Gottes lebt, was hat sie zu glauben, wenn sie Ihn gefunden und aus Ihm ihre Speise gemacht hat? Und was hat sie zu hoffen, wenn sie Ihn bereits durch das Leben besitzt, nicht außerhalb, sondern innerhalb von Gott? Deshalb ist die wahre und vollkommene Ergebung das Kennzeichen der sicheren Auserwählung und der sichere Besitz, den die Seele von Gott hat. Hast du verstanden? Denke gut darüber nach.“

Ich war wie bezaubert und sagte mir: „Kann man das wirklich erreichen?“ Und ich zweifelte beinahe und sagte: „Vielleicht wollte Er mich versuchen, um zu sehen, was ich tue, um mir Gelegenheit geben, noch mehr Unsinn zu reden und mir zu zeigen, wie weit mein Stolz geht. Doch ist es gut, Unsinn zu reden. Wenigstens veranlasst man Ihn, etwas zu sagen und empfängt das Gut, Seine Stimme zu hören, die vom Tod zum Leben zurückkehren lässt.“ Und ich dachte darüber nach, welchen Unsinn ich noch sagen könnte. In diesem Augenblick bewegte Er sich wieder und fügte hinzu:

„Du bist es, die Mich versuchen will, nicht Ich dich. Außerdem, höre auf, an Meinen Wahrheiten zu zweifeln.“ Und Er schwieg. Ich fühlte mich verlegen und dachte darüber nach, was Er mir gesagt hatte, doch wer kann alles sagen? Das sind Dinge, die man nicht ausdrücken kann.

**9. November 1906*****Die Wirkungen der kontinuierlichen Meditation der Passion.***

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, dachte ich über die Passion unseres Herrn nach. Und während ich das tat, kam Er und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer ständig über Meine Passion nachdenkt und Schmerz darüber empfindet und Mitleid für Mich, der gefällt Mir so sehr, dass Ich Mich wie getröstet für all das fühle, was Ich im Laufe Meiner Passion erlitten habe. Wenn die Seele immer darüber meditiert, kommt sie so weit, eine dauernde Speise zu bereiten. In dieser Speise gibt es viele verschiedene Gewürze und Geschmacksrichtungen, die verschiedene Wirkungen bilden. Als sie Mir im Lauf Meiner Passion Seile und Ketten anlegten, um Mich zu binden, so befreit die Seele Mich davon und gibt Mir die Freiheit. Sie verachteten Mich, spuckten Mich an und entehrten Mich. Sie schätzte Mich, reinigt Mich von diesem Speichel und ehrt Mich. Sie zogen Mir die Kleider aus und geißelten Mich. Sie heilt und kleidet Mich. Sie krönten Mich mit Dornen, verspotteten Mich als König, machten Meinen Mund von Galle bitter und kreuzigten Mich. Die Seele hingegen, die alle Meine Leiden betrachtet, krönt Mich mit Herrlichkeit und ehrt Mich als ihren König, sie füllt Meinen Mund mit Süßigkeit und gibt Mir die köstlichste Speise, das ist die Erinnerung an Meine eigenen Werke. Sie löst Mich von den Nägeln des Kreuzes und lässt Mich in ihrem Herzen wieder auferstehen. Und jedes Mal, wenn sie dies tut, gebe Ich ihr ein neues Leben der Gnade als Lohn. Sie ist Meine Speise und Ich werde ihre fortwährende Speise. So ist das, was Mir am meisten gefällt, die ständige Betrachtung Meiner Passion.“

## **12. November 1906**

***Die Seele gibt Jesus eine Wohnung in der Zeit, und Er gibt der Seele die Wohnung in der Ewigkeit.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte ich zum gepriesenen Jesus: „O wie möchte ich Dich lieben, um mehr von Dir geliebt zu werden!“ Und Er sagte in Meinem Inneren zu mir: „Ich liebe dich so sehr, dass Ich dich nie verlasse. Ich wohne ständig in dir.“ Und ich sagte: „Danke für Deine Güte, in mir zu wohnen. Doch ich bin nicht zufrieden. Ich wäre glücklicher und würde mich sicherer fühlen, wenn ich in Dir wohnen könnte.“ Und Er sagte: „Ach, Meine Tochter, in der Zeit gibst du Mir eine Wohnstätte, und in der Ewigkeit werde Ich sie dir geben. Und sei zufrieden und sicher, dass der Eine, der in dir wohnt, die Macht hat, deine Wohnung stark und sicher vor jeder Gefahr zu bewahren.“

## **14. November 1906**

***Das Kreuz dehnt die Grenzen des Himmelreiches aus.***

O wie kämpfte und litt ich wegen Seiner Beraubung! Nach einer langen Zeit, ließ Er sich sehen, nur im Vorbeigehen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn vollkommene Ergebung das gewisse und sichere Zeichen der Erwählung ist, dann dehnt das Kreuz die Grenzen des Himmelreichs aus.“ Und Er verschwand wie ein Blitz.

## **16. November 1906**

***Unterschied zwischen den Beleidigungen der Gottgeweihten und der Weltleute.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich viele Beleidigungen durch Priester und Gottgeweihte und den großen Schmerz, den der gepriesene Jesus ihretwegen fühlte.

Beinahe überrascht sagte ich: „Mein geliebtes Leben, es ist wahr, dass gottgeweihte Menschen Dich beleidigen, doch scheint es mir, dass die Weltleute Dich mehr beleidigen. Aber Du zeigst größeren Schmerz bei den ersten als bei den zweiten. Mir scheint, dass Du ganz Auge bist für all das, was die ersten tun, und Du scheinst nicht auf das zu sehen, was die zweiten tun.“ Er erwiderte: „Ach, Meine Tochter, du kannst den Unterschied nicht begreifen, der zwischen den Beleidigungen durch die Gottgeweihten und jener der Weltleute besteht, deshalb bist du überrascht. Die Gottgeweihten haben erklärt, dass sie Mir gehören, Mich lieben und Mir dienen, und Ich habe ihnen die Schätze Meiner Gnade anvertraut und anderen die Schätze der Sakramente, das sind die Priester. Während sie äußerlich vorgeben, Mir zu gehören, sind sie in ihrem Inneren bei Gelegenheit weit weg von Mir. Sie zeigen, dass sie Mich lieben und Mir dienen, doch sie beleidigen Mich. Sie verwenden heilige Dinge, um ihren eigenen Leidenschaften zu dienen. Deshalb bin Ich ganz Auge, damit sie nicht Meine Gaben und Gnaden verschwenden. Doch trotz Meiner Sorge kommen sie so weit, ein Chaos anzurichten mit denselben Dingen, mit welchen sie Mich äußerlich zu verherrlichen scheinen. Diese Beleidigung wiegt so schwer, dass du vor Schmerz in deinem Herzen sterben würdest, könntest du es begreifen. Andererseits erklären die Weltleute, dass sie nicht zu Mir gehören, Mich nicht kennen und Mir nicht dienen wollen. Und deswegen sind sie zunächst frei vom Geist der Heuchelei, was Mir am meisten missfällt. Deshalb war Ich, da sie es selbst erklärt haben, nicht imstande, ihnen Meine Gaben anzuvertrauen. Selbst wenn die Gnade sie anregt, bekämpfen sie diese. Sie hat sich ihnen nicht geschenkt, denn sie wollen sie nicht. Es ist wie bei einem König, der einen Krieg begonnen hat, um die Völker aus der Sklaverei zu befreien, in der sie sich durch andere Könige befinden. Es gelingt ihm, einen Teil dieser Völker mit blutiger Gewalt zu befreien. Dann nahm er sie unter seine Herrschaft und sorgte in allem für sie, und wenn nötig, lässt er sie in seinem eigenen

Palast leben. Nun, wer würde ihm mehr missfallen, wenn sie ihn beleidigen? Die Völker, die weit weg von ihm geblieben sind und die er doch frei sehen wollte, oder jene, die mit ihm leben?“

### **18. November 1906**

***Die Werke ohne inneren Geist und aufrichtige Absicht blähen die Seele auf.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich nur einen Schatten des gepriesenen Jesus und Er sagte nur zu mir: „Meine Tochter, wenn man eine Speise von ihrer Substanz trennen könnte und diese jemand isst, wäre sie ohne Nutzen oder vielmehr würde sie seinen Magen aufblähen. So sind die Werke ohne inneren Geist und ohne aufrichtige Absicht. Sie sind der göttlichen Substanz entleert, sie sind ohne Nutzen und dienen nur dazu, die Person aufzublähen. Deshalb empfängt sie daraus mehr Schaden als Gutes.“

### **20. November 1906**

***Der Gehorsam teilt der Seele göttliche Kraft mit.***

Mein armseliger Zustand dauert an. Ich bin voll Bitterkeit wegen der beinahe ständigen Beraubungen, die ich erleide, aber ich bin auch im Frieden. Ich sah Ihn nur blitzartig, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, der Gehorsam ist eine unerschütterliche Mauer, und ebenso macht er die Seele. Nicht nur das, sondern um unerschütterlich zu sein, muss sie stark und robust sein, und der Gehorsam teilt göttliche Kraft mit, so dass alle Dinge angesichts der göttlichen Kraft, die sie besitzt, schwach sind. So kann der Gehorsam alles bewegen und niemand kann ihn bewegen.“ Und Er verschwand.

**28. November 1906**

*Das Gut, gemeinsam mit Jesus zu wirken.*

Weiterhin in meinem armen Zustand, sah ich den gepriesenen Jesus kaum. Er schien sich ganz in mich umzuwandeln, auf eine Weise, dass ich Seinen Atem in meinem fühlen konnte, wenn ich atmete. Wenn ich einen Arm bewegte, konnte ich Ihn Seinen Arm in dem meinen bewegen fühlen, und so mit allem Übrigen. Während Er dies tat, sagte Er zu mir: „Meine geliebte Tochter, schau, in welcher enger Einheit Ich mit dir bin. Ich will, dass du so bist – ganz vereint mit Mir und an Mich gedrückt. Und denke nicht, dass du dies nur dann tun sollst, wenn du leidest oder betest, sondern vielmehr immer – immer. Wenn du dich bewegst, wenn du atmest, wenn du arbeitest, wenn du isst, wenn du schläfst – alles, alles, als ob du es in Meiner Menschheit tun würdest und als ob dein Wirken aus Mir käme, auf eine Weise, dass du nichts als die Schale bist. Und wenn die Schale deiner Arbeit zerbrochen wird, sollte man die Frucht des Göttlichen Wirkens finden. Und das musst du zum Wohle der ganzen Menschheit tun, auf eine Weise, dass Meine Menschheit wie lebendig inmitten der Völker gegenwärtig sein muss. Denn wenn du alles mit dieser Absicht tust, Leben von Mir zu empfangen, selbst die gleichgültigsten Handlungen, erwirbt deine Handlung das Verdienst Meiner Menschheit. Denn da Ich Mensch und Gott war, schloss Ich in Mein Atmen das Atmen aller ein, alle Bewegungen, die Handlungen, die Gedanken. Ich schloss alles in Mich ein. Deshalb heiligte Ich sie, Ich vergöttlichte sie. Ich leistete Wiedergutmachung für sie. Wenn du alles in dem Akt tust, dein gesamtes Wirken von Mir zu empfangen, wird es auch dir gelingen, alle Geschöpfe in dir zu umfassen. Dein Wirken wird sich zum Wohle aller ausbreiten. Deshalb werde Ich alles von dir nehmen, selbst wenn die anderen Mir nichts geben.“ Mir scheint, dass ich viel Unsinn rede. Das sind vertraute Dinge und ich kann sie nicht gut sagen. Ich würde sie gerne niederschreiben,

wie ich sie in meinem Geist habe, doch kann ich es nicht. Mir scheint, dass ich einen Tropfen Licht nehme und hundert mir entgehen. Ich hätte besser geschwiegen, doch möge alles zur Ehre Gottes sein.

### **3. Dezember 1906**

#### ***Die Lieblichkeit und der Friede der Seele.***

Ich fühlte solche Traurigkeit, weil der gepriesene Jesus nicht kam. Nicht nur das, sondern eine Art von Störung war in meinem Inneren, die mich beinahe ruhelos machte. O Gott, welche Pein! Alle anderen Leiden sind im Vergleich dazu nichts als Schatten, oder vielmehr Erfrischungen. Deiner Beraubung allein kann den Namen „Leid“ gegeben werden. Während ich schmachete, kam Er aus meinem Inneren heraus, aber nur vorübergehend, und Er sagte zu mir: „Was ist los mit dir? Beruhige dich, beruhige dich. Ich bin hier, nicht nur bei dir, sondern in dir. Außerdem will Ich nicht dieses ruhelose Herz. Alles in dir muss Lieblichkeit und Friede sein, auf eine Weise, dass man von dir sagen kann, was von Mir gesagt wird: Dass nichts als Milch und Honig in Mir fließen. Die Lieblichkeit wird durch den Honig symbolisiert und der Friede durch die Milch. Ich bin so sehr damit gefüllt und getränkt, dass sie aus Meinen Augen fließen, aus Meinem Mund und aus all Meinen Werken. Und wenn du nicht ähnlich bist, fühle Ich Mich durch dich verunehrt, denn während der Eine, der in dir wohnt, ganz Friede und Lieblichkeit ist, willst du Mich nicht ehren, indem du nicht einmal den geringsten Schatten einer Kränkung und eines ruhelosen Herzens zeigst. Ich liebe diese Lieblichkeit und diesen Frieden so sehr, dass Ich selbst dann, wenn es um etwas Großes geht, das Meine Ehre und Herrlichkeit betrifft, dies nicht will. Ich billige niemals gekränkte, gewalttätige und wütende Verhaltensweisen, sondern vielmehr liebliches und friedliches Benehmen. Denn allein die Lieblichkeit ist es, welche die Herzen

wie mit Ketten bindet, auf eine Weise, dass sie nicht loskommen können. Das ist wie Pech, das an ihnen klebt und sie können sich nicht befreien, und sie sind gezwungen, zu sagen: „In dieser Seele ist der Finger Gottes, denn wir können nicht anders.“ Außerdem, wenn Ich ein gekränktes Benehmen nicht mag, werden es nicht einmal die Geschöpfe mögen. Wenn jemand von Dingen spricht oder mit ihnen zu tun hat, selbst wenn es sich um Gott handelt, sein Benehmen aber nicht lieblich und friedvoll ist, ist das ein Zeichen, dass er seine Leidenschaften nicht geordnet hat. Und wer sich selbst nicht in Ordnung hält, kann die anderen nicht ordnen. Sei daher auf der Hut vor allem, was nicht Lieblichkeit und Friede ist, wenn du Mich nicht verunehren willst.“

## **6. Dezember 1906**

### ***Jesus verbirgt sich, um zu sehen, was die Seele tut.***

Weiterhin in meinem Zustand der beinahe vollständigen Beraubung – Er kommt höchstens wie ein Blitz oder ein Schatten – sagte ich in meinem Inneren: „Leben meines Lebens, wie ist es, dass Du nicht kommst? O wie grausam bist Du mit mir geworden! Wie hart ist Dein Herz geworden, dass Du sogar so weit gehst, nicht auf mich zu hören. Wo sind Deine Versprechen? Wo Deine Liebe, da Du mich im Abgrund meiner Armseligkeiten verlassen hast? Und doch hast Du mir versprochen, dass Du mich nie verlassen wirst. Du hast mir gesagt, dass Du mich liebst – und nun? Und nun? Du selbst hast zu mir gesagt, dass es aus der Beständigkeit zu sehen ist, um zu wissen, ob jemand Dich wirklich liebt. Und wenn keine Beständigkeit da ist, kann man auf diese Liebe nicht bauen. Wie kommt es nun, dass Du es von mir willst, die ich nicht Dein Leben bilde, Du aber, der Du mein Leben bist, es mir verweigerst?“ Doch wer kann all meinen Unsinn sagen, es wäre zu lang. Inzwischen bewegte Er sich in meinem Inneren. Er hob Seinen Arm in dem Akt, mich zu stützen und



sagte zu mir: „Ich bin in dir und verberge Mich mehr, um zu sehen, was du tust. Ich habe Mich in keiner Sache verfehlt, weder in den Verheißungen noch in der Liebe noch in der Beständigkeit. Wenn du es tust, die Unvollkommene, Ich tue es in der Fülle der Vollkommenheit dir gegenüber.“ Und Er verschwand.

## **15. Dezember 1906**

### ***Der Göttliche Wille enthält alle Güter.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich mich mehr denn je wegen Seiner Beraubung betrübt. In einem Augenblick fühlte ich mich im Willen Gottes wie aufgesogen und ich mein ganzes Inneres war beruhigt, auf eine Weise, dass ich mich nicht mehr selber fühlte, sondern nur den Göttlichen Willen in allem, sogar in Seiner eigenen Beraubung. Ich sagte mir: „Welche Kraft, welcher Zauber, was für einen Magneten enthält dieser Göttliche Wille! Er lässt mich meine eigene Person vergessen und das Göttliche Wollen in allem fließen.“ In diesem Augenblick bewegte Er sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, der Göttliche Wille ist die einzige nahrhafte Speise, die alle Geschmacksrichtungen zusammen enthält und die der Seele angepasst sind. Die Seele findet ihre angemessene Speise und beruhigt sich. Ihre Wünsche finden ihre Speise und sie denkt nur daran, langsam zu weiden, und sie bildet sich, ohne etwas anderes zu wünschen. Ihre Neigung hat nichts mehr, um sich hinzuneigen, denn sie hat die Speise gefunden, die sie befriedigt. Ihr Wille hat nichts mehr, um es zu wollen, denn die Seele hat ihren eigenen Willen verlassen, der ihre Marter bildete, und sie hat den Göttlichen Willen gefunden, der ihr Glück bildet. Sie hat die Armut verlassen und den Reichtum gefunden, keinen menschlichen, sondern einen Göttlichen. Mit einem Wort, das ganze Innere der Seele findet seine Speise. Besser gesagt,

sie bleibt mit dieser Arbeit beschäftigt und davon absorbiert, so dass sie nicht mehr weitergehen kann. Denn in dieser Speise und Arbeit findet sie, während sie alles Glück darin findet, so viel zu tun und zu lernen, dass sie stets neue Dinge kostet. Die Seele lernt aus einer kleineren Wissenschaft größere und da gibt es immer etwas zu lernen. Sie geht von den kleinen zu den großen Dingen über, von einem Geschmack geht sie zu anderen weiter, und da gibt es immer etwas Neues in dieser Sphäre des Göttlichen Willens zu kosten.“

### **3. Januar 1907**

***Das wahre Vertrauen stellt das Göttliche Leben in der Seele wieder her.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich den gepriesenen Jesus nur kurz, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn einer viel Angst hat, ist es ein Zeichen, dass er viel auf sich selbst vertraut, denn da er nichts als Schwächen und Armseligkeiten in sich wahrnimmt, fürchtet er sich natürlich und aus rechtem Grund. Wenn jemand aber nichts fürchtet, ist es ein Zeichen, dass er auf Gott baut. Denn seine Armseligkeiten und Schwächen werden durch sein Vertrauen auf Gott aufgelöst in Gott. Und da er sich vom Göttlichen Sein erfüllt sieht, ist es nicht mehr er selbst, der wirkt, sondern Gott in ihm. Was kann er also fürchten? Deshalb stellt das wahre Vertrauen das Göttliche Leben in der Seele wieder her.“

### **5. Januar 1907**

***Die wahre Heiligkeit besteht darin, alles, was uns widerfahren kann, als Spezialität der Göttlichen Liebe anzunehmen.***

Ich hatte über eine Seele gelesen, die über alles Skrupel hatte und fürchtete, alles Sünde könnte sein, und ich dachte mir: „Und ich? Wie lau bin ich! Ich würde auch gerne denken, dass alles Sünde sein

könnte, um aufmerksamer zu sein und den Herrn nicht zu beleidigen.“ Als der gepriesene Jesus kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das ist Unsinn. Die Seele bleibt auf dem Weg der Heiligkeit stecken, während die wahre und feste Heiligkeit darin besteht, alles als Besonderheit der Göttlichen Liebe anzunehmen, was ihr widerfahren könnte oder was sie auch tun mag, auch in den unbedeutendsten Dingen, gerade so als ob sie eine erfreuliche oder ekelhafte Speise gefunden hätte. Eine Besonderheit der Liebe im Geschmack, in dem Gedanken, dass Jesus es ist, der diesen Geschmack in der Speise hervorbringt, und dass Er sie liebt, bis zu dem Punkt, dass Er ihr sogar in den materiellen Dingen Geschmack gibt. Eine Besonderheit der Liebe im Ekel, in dem Gedanken, dass Er sie so sehr liebt und für sie diesen Ekel gemacht hat, um sie in der Abtötung sich selber ähnlich zu machen. So gibt Er ihr selbst eine kleine Münze, die sie Ihm aufopfern kann. Eine Besonderheit der Liebe, wenn sie gedemütigt wird, wenn sie erhoben wird, wenn sie gesund ist, wenn sie krank ist, arm oder reich. Eine Besonderheit der Liebe ist ihr Atmen, ihr Sehvermögen, ihre Sprache, alles, alles. Und so, wie sie alles, alles als eine Besonderheit der Göttlichen Liebe annehmen muss, muss sie alles Gott zurückgeben als eine besondere Liebe von ihr selbst. So muss sie die Welle der Liebe Gottes annehmen und Gott die Welle ihrer Liebe zurückgeben. O was für ein heiligendes Bad ist diese Welle der Liebe! Sie reinigt sie, heiligt sie, lässt sie voranschreiten, ohne es wahrzunehmen. Es ist ein Leben mehr vom Himmel als von der Erde. Das ist es, was Ich von dir will. Die Sünde und der Gedanke an die Sünde dürfen in dir nicht existieren.“

### **10. Januar 1907**

#### ***Das Übel des eigenen Geschmacks.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Anhäng-

lichkeit der Geschöpfe an ihren eigenen Geschmack ist derart, dass Ich gezwungen bin, Meine Gaben in Mir selbst einzuschränken. Denn anstatt dem Geber anzuhängen, hängen sie sich an Meine Gaben und vergöttern Meine Gaben, um den Geber zu beleidigen. Wenn sie ihren eigenen Geschmack finden, dann handeln sie, oder vielmehr tun sie es nicht, sie befriedigen nur ihren Geschmack. Wenn kein Geschmack vorhanden ist, tun sie nichts. So bildet der eigene Geschmack ein zweites Leben in den Geschöpfen. Doch die Elenden. Sie wissen nicht, dass dort, wo der eigene Geschmack ist, der göttliche Geschmack kaum sein kann, sogar in den heiligen Dingen. Wenn die Seele Meine Gaben, Gnaden und Gunsterweise empfängt, darf sie sich diese nicht als ihre eigenen Dinge aneignen und einen Geschmack für sich selbst daraus machen, sondern sie muss diese als göttliche Geschmacksrichtungen bewahren und verwenden, um den Herrn mehr zu lieben. Sie muss bereit sein, sie dieser Liebe zu opfern.“

### **13. Januar 1907**

***Jesus wollte in Seiner Menschheit leiden, um die menschliche Natur wieder herzustellen.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich meinen gepriesenen Jesus wie einen Blitz vorübergehen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wie sehr liebe Ich die Seelen! Höre: Die menschliche Natur wurde verdorben, gedemütigt, ohne Hoffnung auf Herrlichkeit und Auferstehung, und Ich wollte alle Demütigungen in Meiner Menschheit erleiden. Auf besondere Weise wollte Ich ausgekleidet werden, gegeißelt, und Mein Fleisch in Stücken unter den Geißeln herunterfallen und beinahe Meine Menschheit vernichten lassen, um die Menschheit der Geschöpfe wieder herzustellen, damit sie wieder zum ewigen Leben erstehe, voll Leben, Ehre und Herr-

lichkeit. Was hätte Ich noch mehr tun können als das, was Ich getan habe?“

## **20. Januar 1907**

### ***Die größte Heiligkeit ist das Leben im Göttlichen Willen.***

Ich hatte das Leben zweier weiblicher Heiliger gelesen. Eine ersehnte das Leiden so sehr und die andere sehnte sich danach, klein zu sein. Ich dachte in meinem Inneren darüber nach, welche von den beiden eher nachzuahmen sei. Ich war unfähig, zu einem Schluss zu kommen und fühlte mich dadurch wie gehindert. Um frei zu sein und nur daran zu denken, Ihn zu lieben, sagte ich mir: „Ich will nichts ersehnen, als Ihn zu lieben und Seinen Heiligsten Willen vollkommen zu erfüllen.“ In diesem Augenblick sagte der Herr in meinem Inneren zu mir:

„Und genau da ist es, wo Ich dich haben will – in Meinem Willen. Bis das Weizenkorn in der Erde begraben ist und vollständig stirbt, kann es nicht zu neuem Leben erstehen und sich vervielfachen und anderen Körnern das Leben geben. Auf dieselbe Weise kann die Seele erst dann, wenn sie in Meinem Willen begraben ist, bis sie gänzlich stirbt, indem sie sich ganz in Meinem Willen auflöst, zu neuem Göttlichen Leben auferstehen durch die Auferstehung aller Tugenden Christi. Das enthält wahre Heiligkeit. Lasse deshalb Meinen Willen das Siegel sein, der dein Inneres und Äußeres besiegelt. Und wenn Mein Wille gänzlich in dir auferstanden ist, wirst du die wahre Liebe finden. Und das ist die größte von allen Heiligkeiten, die man anstreben kann.“

## 21. Januar 1907

*Wer Jesus immer liebt, kann Ihm nicht missfallen.*

Ich fand mich in meinem gewöhnlichen Zustand und sagte in meinem Inneren: „Herr, gib, dass ich ganz Dir gehöre und es immer bleibe, immer mit Dir, und dass ich mich niemals von Dir trenne. Doch während ich mit Dir bin, lasse nicht zu, dass ich ein Stachel sei, der Dir Bitterkeiten bereitet, dass ich Dich belästige, Dir missfalle, sondern dass ich ein Stachel sei, der in Dir ist, um Dich zu unterstützen, wenn Du müde oder bedrückt bist, der Dich tröstet, wenn andere Geschöpfe Dich belästigen.“ Während ich das sagte, sprach der gepriesene Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wer in der kontinuierlichen Gesinnung ist, Mich zu lieben, ist immer mit Mir und kann niemals ein Stachel sein, der Mich belästigt, sondern ein Stachel, der Mich unterstützt, Mir Erleichterung verschafft, Mich besänftigt. Denn die wahre Liebe hat dies zu Eigen: Sie macht den Geliebten glücklich. Außerdem kann jemand, der Mich liebt, Mir nie missfallen. Denn die Liebe absorbiert die ganze Person. Es kann höchstens kleine Dinge geben und die Seele selbst nimmt nicht einmal wahr, dass sie Mir missfallen könnte, sondern die Liebe selbst übernimmt die Verpflichtung, sie zu reinigen, damit Ich immer Meine Wonnen in ihr finde.“

## 25. Januar 1907

*Züchtigungen. Sie sieht verlassene Städte.*

Ich mache sehr bittere Tage durch wegen der beinahe ständigen Beraubungen des gepriesenen Jesus. Er lässt sich höchstens im Vorübergehen und wie ein Blitz sehen und sofort verbirgt Er sich so tief in meinem Inneren, dass ich Ihn nicht einmal erkennen kann, und immer ist Er im Schweigen. Als ich Ihn so nach vielen Bemühungen

sah und Er voll Bitterkeit und ganz bedrückt war, sagte ich zu Ihm: „Doch sag mir wenigstens, was ist es, das Dich so sehr leiden lässt?“ Und Er sagte unwillig, nur um mich zufriedenzustellen, zu mir:

„Ach, Meine Tochter, du weißt nicht, was geschehen muss. Wenn Ich es dir sagen würde, dann brichst du Meine Empörung und Ich würde nicht tun, was Ich tun muss. Deshalb schweige Ich. Beruhige dich über die Art, in der Ich in dieser Zeit mit dir umgehe. Doch Mut, es wird für dich bitter sein, doch verhalte dich wie ein Athlet, wie jemand, der großzügig ist, der immer in Meinem Willen lebt, aber wie tot ist und nicht einmal weint.“ Als Er dies gesagt hatte, verbarg Er sich noch tiefer in meinem Inneren und ließ mich wie versteinert zurück. Ich war nicht einmal in der Lage, über Seine Beraubung zu weinen.

Um zu gehorchen, schreibe ich, dass ich bereits vor Anfang des Monats Januar bis heute nichts anderes tue, als mich außerhalb von mir zu befinden. Es kann auch ein Traum sein, doch scheine ich Orte in Verwüstung zu sehen, verlassene Städte, ganze Straßen mit geschlossenen Häusern, und niemand geht diese Straßen entlang, und ich sehe tote Menschen. Mein Schrecken beim Anblick dieser Dinge ist so groß, dass ich wie betäubt davon bin. Und ich würde gerne meinen guten Jesus nachahmen, indem auch ich schweige und still bin. Warum es so ist, kann ich nicht sagen, denn mein Licht Jesus sagt mir nicht alles. Ich schrieb das nur, um zu gehorchen. Deo Gratias.

## **20. Februar 1907**

### ***Mangelnde Entsprechung gegenüber der Gnade.***

Er bleibt weiterhin stets im Schweigen und geht wie ein Blitz vorüber. Ich verbringe meine Tage in Bitterkeit und wie betäubt. Es ist, als ob mein ganzes Inneres von einem Blitz getroffen worden wäre, ohne mich nach vor oder zurück bewegen zu können. Ich kann nicht

sagen, was in meinem Inneren geschehen ist. Ich glaube, es ist besser, zu schweigen, als darüber zu sprechen. An diesem Morgen kam Er nur kurz, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer Meiner Gnade nicht entspricht, der lebt wie die Raubvögel. Auf dieselbe Weise tut die Seele nichts anderes, als vom Diebstahl zu leben. Sie stiehlt Meine Gnade, sie lebt und erkennt Mich nicht, und sie beleidigt Mich.“ Und Er verschwand wie ein Blitz und ließ mich noch betäubter zurück als vorher.

## **2. März 1907**

*Es gibt nichts, das dem freiwilligen Leiden gleichkommt.*

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand hörte ich, dass beinahe in der ganzen Stadt die Grippe war, und dass an anderen Orten die Menschen starben. Ich bat den Herrn, Er möge so gut sein, so viele Opfer zu verschonen und mich leiden lassen möge, um sie zu schonen. Denn derzeit leide ich wenig oder nichts, denn auch das hat Er von mir genommen. Während ich das sagte, sagte Er zu mir in meinem Inneren:

„Meine Tochter, über Mich wurde gesagt, ‚dass es nötig sei, dass einer sterbe, um das ganze Volk zu retten‘. Es war die Wahrheit, doch zu jener Zeit wurde das nicht verstanden. Auf dieselbe Weise ist es zu allen Zeiten nötig, dass jemand leidet, um die anderen zu verschonen. Und dieser Eine muss sich freiwillig anbieten, um angenommen zu werden, und nur aus Liebe zu Gott und zu seinem Nächsten, um selbst zu leiden und alle anderen zu verschonen. Und die Leiden aller anderen zusammengenommen können dem Leiden dieses Einen nicht gleichen. Es gibt keinen Wert, der heranreicht. Denkst du, dass die Leere deines Leidens nichts ist? Doch ist es keine vollständige Leere. Und wenn Ich dich gänzlich aufhebe, wo wer-



den die Völker hingeraten? Wehe, wehe, die Dinge gehen hier nicht zu Ende.“

### **13. März 1907**

***Luisa bittet Jesus für ihre Mutter, damit sie nach ihrem Tod nicht ins Fegefeuer gehen möge.***

Es geht beinahe ständig auf dieselbe Art weiter. Er lässt sich höchstens im Schweigen sehen. In diesen letzten Tagen liebte und küsste Er mich, wenn Er sich sehen ließ, und da meine Mama krank war, ließ Er mich verstehen, dass Er sie holen würde. Ich sagte zu Ihm: „Mein Herr, Du willst sie und ich gebe sie Dir als Geschenk, ehe Du sie holst. Ich will nicht warten, bis Du sie holst, ohne sie Dir vorher gegeben zu haben. Doch will ich von Dir den Lohn für die Gabe, die ich Dir gebe, indem Du mir den Lohn gibst, dass Du sie gleich in das Paradies holst, ohne sie das Fegefeuer berühren zu lassen, um den Preis, dass ich das Fegefeuer erleide, das meine Mama haben sollte.“ Und der gepriesene Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, lass Mich handeln.“ Ich bat Ihn wieder und sagte: „Doch, meine süße Liebe, wer wird das Herz haben, meine Mama im Fegefeuer leiden zu sehen, die so viel gelitten und meinetwegen so viel geweint hat? Es ist die Last der Dankbarkeit, die mich drängt, mich anregt und mir Kraft gibt. Was alle anderen Dinge betrifft, tue, was immer Du willst, doch hier: Nein, ich gebe nicht auf. Du wirst mich glücklich machen und tun, was ich will.“ Und Er erwiderte:

„Meine Geliebte, werde nicht zu aufdringlich. Du bist wirklich unermüdlich, und indem du unermüdlich bist, zwingst du Mich, dich zufriedenzustellen.“ Doch gab Er mir keine endgültige Antwort. Ich bestürmte Ihn wieder und weinte wie ein Kind und bat Ihn wieder und wieder. Ich opferte Ihm auf, was Er in Seiner Passion gelitten hatte, Minute um Minute, Stunde um Stunde, und wendete es auf die

Seele meiner Mutter an, damit sie gereinigt werde, gereinigt und verschönert, und ich mein Absicht erreichte. Und Er fügte hinzu, während Er meine Tränen trocknete:

„Doch Meine Geliebte, weine nicht. Du weißt, dass Ich dich liebe, könnte Ich dich nicht glücklich machen? Schau, mit dem ständigen Aufopfern Meiner Passion hast du nichts von dem entfliehen lassen, was Ich für deine Mutter gelitten habe. Ihre Seele ist wie in einem unermesslichen Meer und dieses Meer wäscht sie, verschönert sie, bereichert sie, überflutet sie mit Licht. Und um dir zu versichern, dass Ich dich zufriedenstellen werde, wenn deine Mutter stirbt, wirst du dich von einem Feuer überrascht und dich brennen fühlen.“ Ich war zufrieden, doch nicht sicher, denn Er hatte mir noch nicht gesagt, ob Er sie direkt ins Paradies holen wird.

## **9. Mai 1907**

### ***Tod und Fegefeuer der Eltern Luisas.***

Es ist einige Monate her, dass ich geschrieben habe. Mit großem Widerstreben beginne ich wieder zu schreiben, und nur, um zu gehorchen. O was für eine Last fühle ich! Nur bei dem Gedanken, dass ich zu meinem geliebten Jesus sagen könnte:

„Sieh, um wie viel mehr ich Dich liebe und wie meine Liebe zunimmt! Denn allein aus Liebe zu Dir unterwerfe ich mich diesem Opfer, und so lange es dauert, kann ich auch sagen, dass ich Dich mehr liebe.“ Ich dachte, meinem Jesus sagen zu können, dass ich Ihn mehr liebe und fühlte die Kraft, das Opfer zu bringen und zu gehorchen. Da ich mich nicht mehr genau an alles erinnere, werde ich von der Vergangenheit erzählen, alles zusammengen und durcheinander. Ich beginne dort, wo ich aufgehört hatte, als ich Ihn bat, Er möge meine Mutter ins Paradies nehmen, ohne sie das Fegefeuer berühren zu lassen. Am 19. März, dem Tag des hl. Josef, ging meine Mutter

am Morgen, während ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, von diesem Leben in die Ewigkeit ein. Und der gepriesene Jesus erlaubte mir, sie zu sehen, als Er sie holte. Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, der Schöpfer nimmt sein Geschöpf.“ In diesem Augenblick fühlte ich mich innen und außen von einem Feuer erfüllt, das so lebhaft war, dass ich meine Eingeweide, meinen Magen und alles Übrige brennen fühlte. Und wenn ich etwas zu mir genommen hätte, dann hätte es sich in Feuer verwandelt, und ich wäre gezwungen gewesen, es sofort wieder zu erbrechen, nachdem ich es geschluckt hatte. Dieses Feuer verzehrte mich und erhielt mich zugleich am Leben. O wie gut verstand ich das verzehrende Feuer des Fegefeuers, das der Seele Leben gibt, während sie davon verzehrt wird! Das Feuer versieht den Dienst der Speise, des Wassers, des Todes und des Lebens, doch war ich in diesem Zustand glücklich. Doch hatte ich nur gesehen, dass Jesus sie holte. Er hatte mir aber nicht gezeigt, wohin Er sie gebracht hatte. Daher war mein Glück nicht vollständig. Aus meinen Leiden konnte ich sorgenvolle Schlüsse ziehen, da es die Leiden meiner Mutter gewesen wären, sollte sie im Fegefeuer sein. Und als ich den gepriesenen Jesus sah, der mich in diesen Tagen beinahe nie verlassen hatte, weinte ich und sagte zu Ihm:

„Meine süße Liebe, sag mir, wohin hast Du sie gebracht? Ich bin glücklich, dass Du sie von uns genommen hast, denn Du hast sie bei Dir. Doch wenn Du sie nicht bei Dir hast, werde ich das nicht dulden. Ich werde weinen, bis Du mich zufrieden gestellt hast.“ Und Er schien sich an meinen Tränen zu freuen. Er umarmte und stützte mich, trocknete meine Tränen und sagte zu mir:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, beruhige dich. Und wenn du dich beruhigt hast, werde Ich sie dir zeigen, und du wirst sehr froh sein. Außerdem kannst du die Sicherheit aus dem Feuer ziehen, das du fühlst und wissen, dass Ich dich glücklich gemacht habe.“ Doch

weinte ich weiter, besonders dann, wenn ich Ihn sah. Denn ich fühlte in meinem Inneren, dass immer noch etwas der Seligkeit meiner Mutter fehlte. So waren die Menschen, die mich umgaben und wegen des Todes meiner Mutter gekommen waren und mich so sehr weinen sahen, beinahe empört. Sie dachten, dass ich aus dem Göttlichen Willen herausgegangen sei, wo ich mehr denn je in dieser Sphäre des Göttlichen Willens schwamm. Aber ich wende mich nicht an ein menschliches Gericht, da es falsch ist. Ich gehe nur zum Göttlichen, das voll der Wahrheit ist. Und der gute Jesus verurteilte mich nicht. Im Gegenteil, Er hatte Mitleid mit mir und um mich zu unterstützen, kam Er öfter und gab mir beinahe einen Grund, um noch mehr zu weinen. Denn wenn Er nicht kam, mit wem sollte ich weinen, um zu erleben, was ich wollte? Die Leute hatten Recht, weil sie nach dem Äußerlichen urteilten. Außerdem bin ich so schlecht, dass es kein Wunder ist, wenn andere sich über mich empören. Nach einigen Tagen sagte der gute Jesus bei Seinem Kommen zu mir:

„Meine Tochter, tröste dich. Denn Ich will dir sagen und zeigen, wo deine Mutter ist. Du hast vor und nach ihrem Verscheiden ständig gelitten, was Ich verdiente, was Ich im Lauf Meines Lebens getan und zu ihrem Wohl erduldet habe. Sie nimmt an dem teil, was Meine Menschheit getan hat und erfreut sich daran. Nur die Gottheit ist vor ihr verborgen, doch auch sie wird bald vor ihr enthüllt werden. Das Feuer, das du fühlst und deine Gebete haben sie von jeder anderen Pein der Sinne ausgenommen, die alle haben müssen. Denn Meine Gerechtigkeit empfängt Genugtuung von dir und konnte sie nicht von beiden ausnehmen.“

In diesem Augenblick schien ich meine Mutter in einer Unermesslichkeit zu sehen, die keine Grenzen hatte. Darin waren viele Wonnen und Freuden für ebenso viele Worte, Gedanken, Seufzer, Werke, Leiden, Herzschläge, mit einem Wort für alles, was die heiligsten Menschheit Jesu Christi in sich einschloss. Ich verstand, dass dies ein

zweites Paradies für die Seligen ist. Und um in das Paradies der Gottheit einzutreten, müssen alle durch dieses Paradies der Menschheit Christi gehen. Deshalb ist die Tatsache, dass meine Mutter kein anderes Fegefeuer berührt hat, ein höchst außerordentliches Privileg für sie, das nur sehr wenigen vorbehalten ist. Doch verstand ich, dass ihr Glück, selbst wenn sie nicht unter Qualen, sondern inmitten von Wonnen war, nicht vollkommen, sondern beinahe halbiert war.

Möge dem Herrn immer gedankt sein. Ich litt noch zwölf weitere Tage, so sehr, dass ich nur mehr mit einem Faden am Leben hing. Doch trat der Gehorsam dazwischen, damit dieser Faden des Lebens nicht riss, und so kehrte ich in meinen natürlichen Zustand zurück. Ich weiß nicht, mir scheint, dass dieser Gehorsam eine magische Kunst über mich ausübt, und dass der Herr ihn bald sein Ansehen verlieren lassen wird, um mich zu holen. Ich war enttäuscht, denn der Gehorsam setzt sich in die Mitte, damit ich nicht in den Himmel gehe, und der gute Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Seligen im Himmel geben Mir so viel Herrlichkeit wegen der vollkommenen Einheit ihres Willens mit dem Meinen, denn ihr Leben ist ein Erzeugnis Meines Willens. Es besteht eine solche Harmonie zwischen ihnen und Mir, dass ihr Atem, ihre Bewegungen, ihre Freuden und alles, was ihre Seligkeit ausmacht, die Wirkung Meines Willens ist. Doch sage Ich dir, dass die Seele, die noch im Pilgerstand ist und mit Meinem Willen auf eine Weise verbunden ist, die sich nie von Ihm löst, ein himmlisches Leben führt. Ich empfangen von ihr dieselbe Herrlichkeit. Vielmehr finde Ich größeres Wohlgefallen und Freude an ihr, denn was die Seligen tun, das tun sie ohne Opfer und inmitten von Wonnen, während die Pilgerseelen alles unter Opfern und inmitten von Leiden tun. Und wo immer es das Opfer gibt, da finde Ich größeres Wohlgefallen und mehr Freude. Und die Seligen, die in Meinem Willen leben, nehmen Anteil an dem Wohlgefallen, das Ich an der Pilgerseele finde, denn

die Seele, die noch im Pilgerstand ist und in Meinem Willen lebt, bildet ein einziges Leben mit ihnen.“

Ein anderes Mal erinnere ich mich, dass der gute Jesus zu mir sagte, weil ich befürchtete, mein Zustand könnte das Werk des Teufels sein: „Meine Tochter, der Teufel kann auch über die Tugend sprechen. Doch während er über die Tugend spricht, streut er Widerstreben und Hass gegen die Tugend in das Innere der Seele. So findet sich die Seele in Widersprüchen und ohne Kraft, das Gute zu tun. Wenn Ich es aber bin, Der spricht, ist Mein Wort voller Leben, da Ich die Wahrheit bin. Es ist nicht unfruchtbar, sondern fruchtbar. Deshalb gieße Ich, während Ich spreche, die Liebe zur Tugend in die Seele ein und bringe dieselbe Tugend in der Seele hervor. Denn die Wahrheit ist Kraft, sie ist Licht, sie ist Stütze und eine zweite Natur für die Seele, die sich von der Wahrheit leiten lässt.“

Ich setze fort, indem ich sage, dass nur zehn Tage nach dem Tod meiner Mutter auch mein Vater schwer krank wurde, und der Herr ließ mich verstehen, dass auch er sterben werde. Ich gab Ihm meinen Vater im Vorhinein als Geschenk und wiederholte dieselben Bitten, die ich für meine Mutter verrichtet hatte – und ihn das Fegefeuer nicht berühren lassen möge. Doch der Herr zeigte sich widerstrebender und hörte nicht auf mich. Ich fürchtete sehr, nicht um seine Rettung, denn der gute Jesus hatte mir ein feierliches Versprechen vor beinahe fünfzehn Jahren gemacht, dass niemand von meiner Familie und meiner Angehörigen verloren gehen würde. Doch ich hatte große Besorgnis wegen des Fegefeuers. Ich betete weiter, doch der gute Jesus kam fast nicht. Nur an dem Tag, als mein Vater starb, das waren ungefähr fünfzehn Tage der Krankheit, ließ sich der gepriesene Jesus sehen. Er war ganz Güte, in weiß gekleidet, als ob Er ein Fest feierte, und Er sagte zu mir:

„Heute warte Ich auf deinen Vater und aus Liebe zu Dir will Ich Mich finden lassen, nicht als Richter, sondern als gütiger Vater. Ich

werde ihn in Meinen Armen aufnehmen.“ Ich übte Nachdruck wegen des Fegefeuers aus, doch hörte Er nicht auf mich, und Er verschwand. Nachdem mein Vater gestorben war, hatte ich keine neuen Leiden, wie es bei meiner Mutter war. Daraus erkannte ich, dass er ins Fegefeuer gegangen war. Ich betete und betete, doch Jesus ließ sich nur wie ein Blitz im Vorbeigehen sehen, ohne mir Zeit zu geben. Noch dazu konnte ich nicht einmal weinen, denn ich hatte niemanden, vor dem ich weinen konnte, und der Einzige, der zuhören konnte, lief fort von mir. Anbetungswürdige Urteile Gottes in Seinem Handeln! Nach zwei Tagen innerer Leiden fühlte ich, während ich den gepriesenen Jesus sah und Ihn wegen meines Vaters fragte, dass er hinter den Schultern Jesu Christi war, als ob er in Tränen ausbrach und um Hilfe bat. Dann verschwanden beide.

Meine Seele war zerrissen, und ich betete weiter. Schließlich fand ich mich sechs Tage später, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, außerhalb von mir selbst in einer Kirche. Es waren viele Arme Seelen hier. Ich bat unseren Herrn, Er möge wenigstens meinen Vater in eine Kirche kommen lassen, um sein Fegefeuer hier zu verbringen, denn ich konnte sehen, dass die Seelen in den Kirchen ständige Erleichterungen durch die Gebete und die hl. Messen empfangen, die gefeiert werden, und noch mehr von der Realpräsenz Jesu im heiligsten Sakrament. Es scheint, dass dies eine ständige Erleichterung für sie ist. In diesem Augenblick sah ich meinen Vater. Er war ehrwürdig in seiner Erscheinung, und unser Herr ließ mich ihn in die Nähe des Tabernakels bringen. So schien es, dass ich in meinem Inneren verwundet blieb.

Ich erinnere mich undeutlich, dass Jesus an einem anderen Tag, als Er kam, mich die Kostbarkeit des Leidens begreifen ließ. Ich bat Ihn, er möge alle das Gut verstehen lassen, das im Leiden enthalten ist. Und Er sprach zu mir: „Meine Tochter, das Kreuz ist eine dornenvolle Frucht, die äußerlich lästig ist und sticht. Doch wenn einmal die

Dornen und die Schale entfernt sind, findet man eine wertvolle und köstliche Frucht. Doch nur wer die Geduld hat, die lästigen Stiche zu ertragen, wird das Geheimnis der Kostbarkeit und des Geschmacks dieser Frucht entdecken. Und nur wer dieses Geheimnis entdeckt hat, sieht es mit Liebe an und geht mit Eifer auf die Suche nach dieser Frucht, ohne sich um die Stiche zu kümmern, welche die anderen mit Verachtung anblicken und geringschätzen.“

Ich sagte: „Doch mein guter Herr, was ist dieses Geheimnis, das in der Frucht des Kreuzes enthalten ist?“ Er erwiderte: „Es ist das Geheimnis der ewigen Glückseligkeit. Denn in der Frucht des Kreuzes gibt es viele kleine Münzen, die nur in Umlauf sind, um in den Himmel einzutreten, und mit diesen kleinen Münzen wird die Seele bereichert und macht sich selig für die Ewigkeit.“ An das Übrige erinnere ich mich nur unklar und ich fühle, dass es nicht geordnet in meinem Geist ist, deshalb gehe ich weiter und mache hier Schluss.

**30. Mai 1907**

***Die Wirksamkeit des Gebets.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich den gepriesenen Jesus für eine kurze Zeit und ich bat Ihn für mich selbst und für andere Leute, doch mit einer gewissen Schwierigkeit, die ich sonst nicht kannte. Es war, als ob ich weniger erlangen konnte, als wenn ich nur für mich selbst gebetet hätte. Und der gute Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, das Gebet ist ein einziger Punkt. Und während es ein Punkt ist, kann man alle anderen Punkte zusammenfassen. So kann die Seele gleich viel erlangen, wenn sie allein für sich oder auch für andere betet. Seine Wirksamkeit ist nur eine.“



